Mit allerhöchster Bewilligung.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 276. Sonnabend den 23. November 1844.

Inland.

Berlin, 20. Nov. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, den bei dem Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten angestellten bisherigen Kammergerichts-Assessoren Philipsborn und Heuer den Titel eines Legationsraths beizulegen. — Dem Justiz-Kommissarius und Justizrath Hasse zu Liegnitz ist die Praxis als Justiz-Kommissarius bei sämmtlichen Gerichten des Liegnitzer Kreises verstattet.

Angekommen: Der Legationsrath, außerordentl. Gesandte und bevollmächtigte Minister am Hofe Sr. Majestät des Königs von Griechenland, v. Brassier de St. Simon, von Athen. — Abgereist: Se. Exc. der Gen.-Lieutenant, Gen.-Adjutant Sr. Majestät des Königs und Commandeur der 14. Division, Graf v. d. Gröben, nach Düsseldorf.

× **Berlin**, 20. Nov. Unsere Kunstausstellung, welche mit dem 17. d. M., wie ich Ihnen bereits mitgetheilt habe, geschlossen ward, ist auf Allerhöchsten Befehl von morgen ab wieder geöffnet worden und wird bis zum Ende des Monats den Besuchen des kunstliebenden Publikums frei stehen. Es hatte diese Verlängerung sonst immer statt, und man wunderte sich daher nicht wenig, diese Concession, die überdies ein Compliment gegen die Kunst selbst ist, dem Publikum in diesem Jahre nicht gemacht zu sehen. Wie man indeß jetzt erfährt, war die Unwillfährigkeit eine Folge des gereizten Gefühls, welches sich bei mehreren Choragen der Kunst durch die scharfen kritischen Angriffe der Journalpresse erzeugt hatte. Der Vorsprache eines hohen Mannes verdankt man es, daß Se. Majestät sich in dieser Verlegenheit selbst ins Mittel legten. Wir lassen es dahin gestellt sein, wie man über die kleinliche Eitelkeit einiger Künstler denken will, aber man sieht daraus, wie viel uns noch an einem öffentlichen Leben fehlt, und wie selbst Diejenigen, die sich sonst gern als liberal bezeichnen lassen, die Folgen der Oeffentlichkeit nicht einmal ertragen können. Jedenfalls ist es ein entschiedener Fortschritt, daß die Kritik im Ganzen und Großen in diesem Jahre einen ganz andern Anlauf genommen hat, als es sonst zu geschehen pflegte, und schwerlich werden die Folgen für die Kunst selbst unbethätigt bleiben. Nur die Spenersche Zeitung geht noch den alten Weg, deren Kritiker die Künstler sanft und milde mit möglichster Sachunkenntniß zu besprechen fortfährt. Mehrere Abonnenten und Kunstfreunde richten deshalb in der heutigen Voßischen Zeitung an jene Redaktion die Bitte, zum Berichterstatter über die nächstfolgende Kunstausstellung doch Jemand zu wählen, „der 1) wenigstens etwas von der Sache versteht, und 2) sich wo möglich einiger Unpartheilichkeit befleißigt.“ Es geht nun einmal nicht mehr in der alten Weise; allüberall regt sich ein frischer Geist, der den alten Sauerteig auskehren will. Das ist die Moral zu der Sache. — Ueber die Allgemeine Augsburger Zeitung ward vor einiger Zeit wieder einmal mächtig ins Lärmhorn gestoßen, daß sie es nicht mehr auszuhalten vermöge mit ihrer Censur, und daher mit Gott entschlossen sei, den Wohnsitz zu verlegen, diesmal jedoch nicht nach Frankfurt, sondern nach Stuttgart. Wie ich aus guter Quelle erfahren, ist es nichts mit diesem Noth- und Feuergeschrei über die Censur, von der die Augsburger Dame weniger zu fürchten haben soll, als manches andere baierische Blatt. In Wahrheit soll an eine Verlegung der Redaktion auch gar nicht gedacht werden, und die Censur hier nur dazu dienen, gewisse andere Schwachheiten zu bemänteln. Das ist der Nachtheil, den die Regierungen von derselben haben. Man weiß ja übrigens recht gut, woran die ehrsame Augsburgerin zu laboriren pflegt. — Heute Abend findet nun die erste Zusammenkunft des neugewählten Vorstandes und Ausschusses des Centralvereins für das Wohl der arbeitenden Klassen Statt. Es wird darin wohl über die bestimmte Annahme der Wahlen, so wie über die Präsidentschaft und die sonstigen Aemter des Vereins entschieden, endlich auch eine Geschäftsordnung festgesetzt werden. Eine der nächsten Aufgaben muß natürlich darauf gerichtet bleiben, hier für Berlin selbst einen Lokalverein ins Leben zu rufen. Denn nächst Schlesien und der Rheinprovinz dürfte sich nirgends ein ergiebigeres Terrain für die Vereinswirksamkeit darbieten, als eben am hiesigen Orte, wo die complicirteren Verkehrsverhältnisse, das jährlich steigende Wachsthum der Stadt, der Luxus und die Ausschweifung auf der andern Seite auch eine Noth und ein Elend erzeugen, deren Tiefe der äußere Schein weniger ahnen läßt.

√ **Berlin**, 20. Nov. Es wird hier von Allen, welche sich bei der neuesten gesellschaftlichen Frage unserer Zeit betheiligt fühlen, entschieden bedauert, daß der in Schlesien begonnene Verein für die Erziehung armer Proletarier-Kinder sich jetzt in rascher Entschließung wieder aufgelöst hat. Dieser Verein fing schon an bedeutende Hoffnungen bei allen Freunden der untern Volksklassen zu erwecken; denn er hatte sich gerade auf einen wesentlich richtigen und lebengebenden Grundsatz gestellt, indem er das agrikole Element in die sociale Frage hineinbrachte, dadurch, daß er eine Landkolonie für die Erziehung armer heimathloser Kinder zu bäuerlicher Beschäftigung bestimmte. Dieser bedeutungsvolle Gedanke hätte allen entgegentretenden Hindernissen gegenüber länger und dringender aufrecht erhalten werden müssen! Der Kampf gegen das Proletariat, welcher das höchste sittliche Pathos unserer Zeit ist, wird am intensivsten gerade bei den Kindern beginnen, denn in den Kindern steckt nicht nur die eigentliche Unsterblichkeit des Proletariats, sondern in ihnen ruht auch seine dringendste Verknüpfung mit dem Verbrechen. Nicht blos in Paris und London giebt es jetzt arme eltern- und obdachlose Kinder, welche, in Ermangelung jeder Zuflucht, monatelang Tag und Nacht auf der Straße zubringen, und dort unter keinen andern Schutz sich zu stellen wissen, als unter den Schutz aller Lasten der Civilisation. Der neueste Polizeibericht von Berlin enthält bereits, zum Beleg des traurigen Ruhms, wie wir immer mehr Weltstädter werden, eine ähnliche herzzerschneidende Geschichte. Henriette Auguste F., 14 Jahr alt, gegenwärtig im hiesigen Arbeitshause befindlich, ist wegen Obdachlosigkeit und damit verbundener Bettelei und Unzucht, aufgegriffen worden. Sie ist ein schönes Kind, von sehr anmuthiger Gesichtsbildung, aber noch völlig unausgebildetem Körperbau. Eine ächte Proletariertochter, ist sie von einem Handwerker außer der Ehe erzeugt. Ihre Eltern, die keine Arbeit und kein Brot hatten, haben sich nicht um sie bekümmert, und sie war bis zu ihrem zehnten Jahre noch ganz und gar ohne Schul-Unterricht geblieben. Dann wurde sie Kindermädchen bei einer Herrschaft, verlor ihren Dienst, und aus Furcht, zu ihren Eltern zurückzukehren, ergab sie sich einem obdachlosen Umhertreiben. Sie bettelte, ließ sich Nachts in den Häusern einschließen, um auf den Treppen zu schlafen, oder sie brachte die Nacht in anderer Gesellschaft zu, die sich auf den Straßen zu ihr gefunden hatte. Ein so junges, unglückliches, dabei, wie es scheint, wohlbegabtes Geschöpf muß so früh der schändlichsten Entsittlichung anheimfallen. Als sie ihren Eltern wieder übergeben werden sollte, haben dieselben nicht aufgefunden werden können. Auf ihren eigenen Wunsch hält man die Kleine jetzt im hiesigen Arbeitshause zurück, wo man sie vor der Hand unterrichten läßt. Wessen Kind ist diese arme Verlassene, Ausgestoßene? Sie ist das Kind unserer Gesellschaftszustände, und die Gesellschaft hat die Verpflichtung, sie zu adoptiren und ihr dazu zu verhelfen, daß sie ihre Menschenzwecke würdig und gottgefällig erfüllen kann! Unsere frommen Vereine, mit ihren bedeutenden und immer wachsenden Fonds, was könnten sie Dringlicheres zu thun haben, als sich in Vereine zur Erziehung armer obdachloser Proletarier-Kinder, durch welche auch die Kinder der Armuth wahre Menschenkinder werden können, zu verwandeln! Es sind auch in dem ganzen Zuschnitt unserer heutigen gesellschaftlichen Bestrebungen Aussichten vorhanden, daß gerade auf diesem Punkt die höhere Menschlichkeit, welche die wahre Gottesfurcht ist, in unserer Zeit erwacht! Unsere vornehme Gesellschaft geht jetzt häufig mit den ärmsten Leuten der Zeit, mit den Webern, zusammen beten. In der Nähe von Potsdam, hart an der Berliner Eisenbahn, ist eine Weber-Colonie, Nowa-Weß, in deren Kirche man jetzt am Sonntag zu der Predigt des dortigen Pfarrers Steinmeyer, vorzugsweise die vornehme Gesellschaft von Potsdam, in der letzten Zeit bereits auch von Berlin, einkehren sieht. Am letzten Sonntag hörten auch Ihre Majestäten der König und die Königin, huldvoll in der Mitte dieser unglücklichsten und schwerbeladensten Gestalten der heutigen Bevölkerung stehend, die Predigt an. (Vergl. gestr. Ztg.) Wen erweckt dies nicht zu günstigen und tröstlichen Betrachtungen? — Die Entlassung des General-Musikdirektors Mendelssohn-Bartholdy aus seinen hiesigen sogenannten Dienstverhältnissen ist jetzt insofern definitiv ausgesprochen, als Mendelssohn ein Jahrgeld von tausend Thalern, welche der elektrische Faden seiner Verbindung mit Berlin bleiben sollen, behält, dafür sich aufhalten kann, wo ihm beliebt, und nur die Verpflichtung eingegangen ist, jeden ihm von hier aus werdenden Auftrag zu einer Composition zu übernehmen und auch jeder unmittelbaren persönlichen Einladung nach Berlin wieder Folge leisten zu wollen. So haben wir ihn denn wenigstens dispositionspflichtig behalten, den großen Genius, und vielleicht wird es ihm aus der Ferne gelingen, was er in der Nähe nicht vermochte, nämlich unsern Musikzuständen ein neues Leben einzublasen. Auf Spezialbefehl des Königs wird nächstens sein Oratorium Paulus in der Sing-Akademie, unabhängig von den regelmäßigen Musik-Aufführungen derselben, zur Darstellung kommen, und Mendelssohn darin zum letzten Mal vor dem hiesigen Publikum dirigiren.

** **Berlin**, 24. Nov. Ihre Zeitung hat bereits erwähnt, daß Se. Maj. der König den weißen Saal des Königl. Schlosses, eine große, bisher fast ungeschmückte und nur weiß angestrichene Räumlichkeit, auf prachtvolle Weise herstellen lasse. Die Arbeiten werden mit großem Eifer betrieben, da man noch in diesem Jahre damit zu Ende kommen will, indem Se. Maj. der König diesen Saal für die Carnevalsfestlichkeiten benutzen will. Die ganze Einrichtung wird sehr kunstreich und glänzend werden und die Kosten dürften leicht auf 100,000 Thlr. steigen. An den Decken und Seiten, in Nischen und Plafonds werden Bildhauerarbeiten angebracht, mit welchen unsere jüngeren Bildhauer beschäftigt sind. Die einträglichste Arbeit dabei hatte unser geniale Drake, nämlich die Ausführung der 8 Provinzen in kolossalen, 8 Fuß hohen Gestalten. Sie zieren die Decke und sind bereits vollendet. Dem Vernehmen nach erhält er dafür 3200 Rthlr. Die übrigen Künstler, welche bei der Ausschmückung beschäftigt waren, sind die Bildhauer Blaser, welcher die Gestalten der Bildhauerei, Malerei, des Ackerbaues und der Viehzucht erhielt, Todt, welcher mit den Figuren der Schifffahrt, des Handels, Maschinenbaus und der Industrie beauftragt ist, Hopfgarten, welcher die Gießkunst, den Bergbau, die Weberei und Fischerei arbeitet, A. Fischer, welcher die 4 Cardinaltugenden liefert und Müller, vielleicht unser bester Marmorarbeiter, welcher die Gestalten des Kriegs, der Gerechtigkeit, der Dichtkunst und Philosophie geformt hat. Außerdem liefert Gramzow die Caryatiden und Heydel, Mackentuhn, Krebs, Fläschner und Gebhard arbeiten die verschiedenen sehr kunstreichen Verzierungen. Man rechnet darauf, daß jeder der genannten Künstler bei dieser Arbeit, die nur etwa 4 Monat in Anspruch

nehmen wird, 5 bis 600 Rthlr. verdient, eine gute Aushülfe für unsere Künstlerwelt für den bevorstehenden Winter. Die Zeichnung zu der ganzen Ausschmükkung des Saals, zu welcher auch ein Mosaikfußboden kommt, hat der Oberbaurath **Stüler** geliefert, sie verbindet Pracht und Geschmack auf seltene Weise. Der Baumeister Schadow leitet die Ausführung der Arbeiten. Unser Publikum ist jetzt durch den Abdruck des Rongeschen Briefes in unseren Zeitungen befriedigt worden, dennoch aber hört der Verkauf der Vaterlandsblätter nicht.

* **Berlin,** 20. Nov. An den hier stattgehabten Berathungen über die Reform des Kassenwesens bei den Gerichtsbehörden hat auch der Chef-Präsident v. Frankenberg aus Posen Theil genommen. Es haben sich dem Projekte, mit welchem das Vormundschafts-, Hypotheken- und Deposital-Wesen innig zusammenhängt, große Schwierigkeiten entgegengestellt. — Der beabsichtigte Verein des Thierarztes Urban bezweckt die Hebung des innern Menschen durch Resignation auf sinnliche Genüsse. — Der General-Intendant Herr v. Küstner hat nun die Bearbeitung neuer Instruktionen vollendet, welche bereits dem Könige zur Bestätigung vorliegen. Darin wird zuerst ausgesprochen, daß der General-Musikdirektor der Hofbühne nicht dem General-Intendanten coordinirt, sondern subordinirt sein müsse, wenn Einheit in die Verwaltung kommen solle. — Einem Gerüchte zufolge sollen auf königl. Befehl zu den drei ersten Vorstellungen im Opernhause keine Billets verkauft, sondern an das Publikum gratis vertheilt werden.

Unsere **Provinzial-Synode** wird wohl erst am 28sten d. Mts. geschlossen werden können, wegen der vielen noch unerledigten Motionen. Die von derselben gewählte Deputation, um Sr. Exc. dem Hrn. Minister **Eichhorn** den Dank der Synode für ihre Einberufung an den Tag zu legen, hat von demselben auf das an ihn gerichtete Gesuch um Bewilligung einer Audienz die Antwort erhalten: es gereiche ihm zur großen Befriedigung, daß die Zeit gekommen sei, auf Grund des Bekenntnisses der Kirche aus sich selbst heraus eine passendere und würdigere Form zu geben; er hoffe, daß dies, wie bisher, im Geist freier Liebe geschehen werde, und werde Gelegenheit nehmen, dies mündlich noch näher darzulegen. — Die Stelle eines **General-Superintendenten** für die Lausitz, welche der verstorbene Brescius bekleidete, wird nicht wieder besetzt werden. Die Stände der Lausitz hatten auf Wiederbesetzung derselben angetragen, der König sich aber dahin entschieden, daß nur ein General-Superintendentur-Delegat für die Lausitz zu ernennen sei, und diese Stelle ist jetzt dem Oberprediger Hupe in Lübben vorläufig auf ein Jahr übertragen worden.

(Magd. Z.)

S **Posen,** 20. Nov. Unsere deutsche Zeitung hat vor einigen Tagen den Brief des Expriesters Ronge an den Bischof Arnoldi in Trier vollständig mitgetheilt, nachdem sie die mancherlei Schwierigkeiten, die sich der Veröffentlichung von einer gewissen Seite entgegengestellt, überwunden. Wie sich voraussehen ließ, erschien schon in einer der nächsten Nummern von Seiten der hiesigen Geistlichkeit eine Gegenschrift, um den Eindruck zu neutralisiren, den derselbe in der katholischen Gemeinde hervorbringen mußte. Wir müssen gestehen, daß dieselbe geschickt gefaßt ist, wenn man der Sache jedoch auf den Grund geht, so bleibt dennoch nichts übrig, was das gegebene Schauspiel rechtfertigen könnte. Die Gegenschrift bemüht sich keineswegs, die Aechtheit des heiligen Rockes zu behaupten, sondern sie stellt nur die Möglichkeit, oder vielmehr Wahrscheinlichkeit hin, daß die Angehörigen das Kleid von demjenigen Henker ausgelöst haben möchten, dem es durch das Loos zugefallen. Es ist möglich, ob wahrscheinlich ... Auch übergeht sie die Tatsache, daß man, außer in Trier, noch in Argenteuil bei Paris, in der Magdalenenkirche zu Köln und in der Kirche im Lateran zu Rom das ächte Kleid Christi zu besitzen behauptet (s. Mannigf.), und stellt statt dessen auf, daß auf die Aechtheit des Rockes wenig ankomme, wenn die Leute nur glaubten, daß er ächt sei. Sollte das wohl? Die Hauptvertheidigung stützt sich jedoch darauf, daß die Verehrung nicht dem Rocke gelte, sondern Dem, der ihn getragen hat, und daß dieser Verehrung dieselbe Pietät zum Grunde läge, aus welcher man auf der Wartburg den Tisch Luthers ꝛc. aufbewahrte, und aus der man die Stücke der vom Blitz zerschmetterten Luthereiche als Andenken zum Verkauf ausgeboten habe. **Kann der Vergleich gelten? ist er passend?** Endlich heißt es, Niemand sei zur Pilgerfahrt und zum Opfern gezwungen worden, es müsse es sich also Jeder selbst zuschreiben, dem Verlust an Gesundheit, Zeit und Geld daraus erwachsen wären. — Nun Ersteres hätte wirklich nur noch gefehlt, obgleich wir nicht behaupten wollen, daß man die Ermahnungen der Priester in gewissen Fällen nicht als moralischen Zwang betrachten dürfe. Wir glauben, daß in der Ansicht der Leute über die Sache selbst durch diese Gegenschrift nichts geändert werden wird, dagegen tadelt man die Motive, aus welchen man Ronge's Brief hervorgegangen glaubt, da man nämlich geflissentlich den Umstand bekannt macht, daß Ronge seines Amtes entsetzt sei, ohne die eigentlichen Gründe dieser Entsetzung zu nennen, so ist man geneigt, unehrenhafte vorauszusetzen und nimmt an, Ronge handele lediglich aus Rache. Anders gestaltet sich das Urtheil natürlich bei **denen, welche wissen,** daß Ronge schon vor seiner Amtsentsetzung so wie jetzt dachte und handelte, und daß eben dies nur die Veranlassung seiner Entfernung vom Seelsorgeramte war.

Königsberg, 19. Novbr. Von der Arbeiterabtheilung in Pillau sind im Oktober und November 13 Personen entsprungen, die, wie es nach den Signalements scheint, früher aus Polen und Rußland übergetreten sind. Ebenso werden von 3 Polen, die aus Paggehnen und Gaffken entwichen, im Fischhausenschen Kreisblatt die Signalements mitgetheilt.

(Königsb. Z.)

Ein Ministerial-Bescheid hat endlich die hiesigen Censurverhältnisse geregelt; der Stadtgerichts-Direktor **Reuter** ist von Berlin aus, gegen die Ansicht des Ober-Landes-Gerichts-Collegiums definitiv zum Localcensor ernannt worden. — Die Denunciation des Schauspiel-Direktors Tietz gegen den geachteten Kaufmann **Malmros** wegen angeblicher unloyaler Aeußerungen ist wirkungslos geblieben; die Untersuchung gegen Malmros hat zu keinem vom Denuncianten erzielten Ergebnisse geführt. Die Anklage konnte durchaus nicht bewiesen werden, und Hr. Malmros ist zur Freude seiner Freunde in integrum versetzt, während Tietz seligen Andenkens, wie man sagt, immer noch in Danzig Schulden halber inhaftirt ist. Ein sonderbarer Brief, den er in den Freimüthigen von dort aus einrücken ließ, hat uns viel Spaß gemacht. Mit großer Naivetät erzählt er uns, daß Rußland ihn verschrieben habe, und droht unter Anderm auch unserm neuen wackern Theater-Chef, Referendarius Waltersdorff mit seinen bekannten politischen Denunciationen, vor denen sich indeß Niemand mehr zu fürchten braucht, seitdem sein erster polizeilicher Versuch sehr mißlungen ist. — **Walesrode** dagegen ist wegen seiner vorjährigen „unpolitischen Reden" zu einjähriger Festungsstrafe verurtheilt, und es soll, wie verlautet, seine neuere Vertheidigungsschrift ebenfalls incriminirt worden sein. So viel ist bestimmt, daß der Criminalsenat auf den Antrag, ihn wegen letzterer Schrift ohne weiteres zu verhaften, nicht eingegangen ist. Von einer weitern Appellation haben wir noch nichts vernommen; anfangs ging sogar das Gerücht, Walesrode habe das Tribunal als zweite Instanz aus dem Grunde perhorrescirt, weil, wie es ursprünglich hieß, der erste Richter der Provinz, Kanzler v. Wegnern, die bekannte öffentliche Darstellung zu Gunsten des Lieutenants v. L., des Duellanten in der Festwoche, verfaßt haben sollte. Wir glauben jenem Gerücht um so weniger, als sich inzwischen Hr. v. Winterfeld als Verfasser der Darstellung unumwunden genannt hat. (D. A. Z.)

Köln, 16. Novbr. Gegen den, wie ich Ihnen schon gemeldet habe, vor einigen Tagen nach Belgien geflüchteten Literaten Karl Heinzen ist unter heutigem Datum ein Steckbrief erlassen worden, worin es heißt, daß er der Verspottung der Gesetze, so wie des frechen Tadels der Anordnungen im Staate und der Erregung von Mißvergnügen der Bürger gegen die Regierung beschuldigt sei. Er hat übrigens dadurch, daß er sich der gegen ihn eingeleiteten Untersuchung durch die Flucht entzog, seine Sache bedeutend verschlimmert, falls er nicht etwa der Rückkehr nach Preußen für immer entsagt hat. Wie man hört, wäre er nach dem ersten Verhör wahrscheinlich nicht mehr auf freiem Fuß gelassen, sondern sofort in Untrrsuchungshaft genommen worden. Als Heinzen die gerichtliche Vorladung erhalten hatte, äußerte er gegen Bekannte, daß er sich derselben stellen vertreten werde; einige Stunden nachher fand er es für gerathener, sich aus dem Staube zu machen. Dem literarischen Publikum hat sich Heinzen durch seine „Reise nach Batavia", worin die Holländer stark mitgenommen werden, durch einen Band Gedichte und durch einige Flugschriften bekannt gemacht; er ist ein geborener Rheinpreuße und erst 35 Jahre alt. (Westph. M.)

Stettin, im November. Die Gesammtmasse der **Staats-Schulden** Europa's beträgt ungefähr 10,500 Millionen Thaler. Von dieser kolossalen Summe kommt etwas über die Hälfte allein auf England. Nimmt man aber an, daß Großbrittannien 25 Millionen Einwohner hat, so zeigt sich, daß die Staatsschuld Hollands die von England noch übersteigt. In England würde, wenn man die Staatsschuld nach Köpfen vertheilte, auf jeden etwas mehr als 222 Thaler kommen, während jeder Holländer, sobald man dort die Staatsschuld von 800 Millionen Thalern auf die Einwohner vertheilt, beinahe 267 Thaler zahlen müßte. Aus einer Zusammenstellung der einzelnen Schuldenmassen ergeben sich überhaupt überraschende Resultate. So halten wir z. B. Spanien für sehr verschuldet, was allerdings an sich ganz richtig ist. Dennoch nimmt Spanien in der Reihe der höchst verschuldeten Staaten Europa's, der Einwohnerzahl nach, nur die eilfte Stelle ein, so daß ihm z. B. Frankreich, Dänemark, Griechenland und sämmtliche freie deutsche Städte, unter denen Frankfurt mit 5 Millionen Thalern den ersten Platz behauptet, vorangehen. — Deutschland nimmt den fünfzehnten Theil sämmtlicher europäischer Staatsschulden auf sich. Nach den freien Städten ist Oesterreich am höchsten belastet (mit 380 Mill. Thalern): dann folgt Hessen-Homburg mit einer halben Million, Sachsen-Meiningen mit drei Millionen, Anhalt-Cöthen mit 80,000 Thalern; ferner Braunschweig, Baiern, Sachsen, Weimar, Würtemberg. — Das Königreich Sachsen rangirt unter den wenigst verschuldeten Staaten, unter denen es die achte Stelle erhält. — In Frankreich kommen an Staatsschulden auf den Kopf ungefähr 54½ Thaler, in Frankfurt 91, in Dänemark 44½, in Griechenland 44, in Portugal 38, in Spanien 36, in Oesterreich 31½, in Belgien 30, im Kirchenstaate 27, in Baiern 17, in Neapel 16, in Sachsen-Weimar 12½, in Hannover 11½, in Preußen 11, in Nassau 10, in Rußland und Polen 9, in Baden 9, in Würtemberg 9, in Parma 9, in Modena 8, in Sardinien 7, im Königreich Sachsen 6½, in Norwegen 4, in Mecklenburg 3½, in Sachsen-Coburg 3 Thaler u. s. w. — Frei von Schulden sind: Oldenburg, Lippe, Anhalt-Dessau und Bernburg, so wie Reuß; im Begriffe, schuldenfrei zu werden, sind: Sachsen-Gotha, Hessen-Kassel und die beiden Schwarzburg. — Schweden hat keine Anleihe-Schulden, dagegen unter Pari stehendes Papiergeld. Auch die Türkei hat sich bekanntlich bis jetzt frei von Staatsschulden gehalten. (Börsen-Nachr.)

Deutschland.

Karlsruhe, 16. November. Sämmtliche **Studentencorps** in **Heidelberg** haben das wüste Pauktreiben abgeschafft und es sollen die Zwiste künftig vor **Ehrengerichten** beigelegt, dagegen ein wissenschaftliches Streben mehr und mehr gefördert werden.

(D. A. Z.)

Dresden, 17. Nov. In der in öffentlichen Blättern vielfach besprochenen Angelegenheit hinsichtlich der Kirche zu **Annaberg**, welche in Folge einer, zu Gründung eines eigenen Gotteshauses für die Katholiken des Obergebirges, von dem im Jahre 1841 verstorbenen Bischof Ignaz Bernhard Mauermann letztwillig verfügten Stiftung, mit verfassungsmäßig dazu ertheilter Genehmigung errichtet worden ist, hat das Ministerium des Cultus sich zu einer Verordnung an den Stadtrath zu Annaberg veranlaßt gefunden, welche bei der Aufmerksamkeit, welche dieser Gegenstand erregt hat, andurch mitgetheilt wird:

Was der Stadtrath zu Annaberg, hinsichtlich einer in der katholischen Kirche daselbst wahrgenommenen Inschrift, und der dadurch veranlaßten Anträge der dasigen Stadtverordneten mittelst Berichts vom 9. dieses Monats der Kreisdirektion zu Zwickau angezeigt hat, ist von solcher dem Ministerio des Cultus und öffentlichen Unterrichts vorgetragen worden. Auch hat der apostolische Vicar allhier über denselben Gegenstand bereits am 5. dieses Mts., so wie, auf Erfordern, anderweit unterm 12. d. M. Anzeige anhero erstattet. Derselbe versichert in diesen Berichten auf seine Pflicht Folgendes: „Es sei ein nothwendiges Erforderniß des katholischen Ritus, daß in jedem Altare einer Kirche Reliquien eines oder mehrerer Heiliger niedergelegt würden. Bei der bereits am 6. Septbr. 1842 zu Dresden erfolgten feierlichen Einweihung des für die Annaberger Kirche, zur Einfügung in den Altartisch, bestimmten Altarsteines, habe die Wahl von Reliquien grade des heiligen Ignaz von Loyola und des heiligen Franz Xaver um deswillen sehr nahe gelegen, weil der Erste der Schutz- und Namenspatron seines verstorbenen Bruders, des Stifters der Kirche, der Zweite der ihres gemeinschaftlichen Vaters gewesen sei, wozu erläuterungsweise noch zu bemerken ist, daß, wenn einem Täufling ein mehrern Heiligen gemeinschaftlicher Name beigelegt wird, für solchen dennoch jedesmal ein bestimmter unter diesen als Schutzpatron erwählt wird. — Da nun die Verehrung der Heiligen, nach den Grundsätzen der katholischen Kirche, lediglich ihrer christlichen Tugenden wegen im Allgemeinen, und abgesehen von ihrer sonstigen Wirksamkeit geschehen solle, so habe er in der ehemaligen Thätigkeit gedachter Heiligen für den Jesuitenorden keine Veranlassung erblicken können, obige Gründe für die Wahl derselben unberücksichtigt zu lassen. — Die Weihe des gedachten Altarsteins habe sonach, zumal die Kirche selbst keineswegs gedachten Heiligen, sondern dem heiligen Kreuze und der Jungfrau Maria geweiht sei, auch **nicht im Entferntesten mit der Absicht in Verbindung gestanden,** hierdurch den Jesuitenorden in Sachsen einführen, oder auch nur annähern zu wollen. — Eingedenk der dies-

fallsigen Vorschrift der Verfassungsurkunde, auf die er eidlich verpflichtet sei, müsse er aber auch andererseits, da die Verehrung der Heiligen, als eine innere Angelegenheit der katholischen Kirche, im 57. Paragraph der Verfassungsurkunde ausdrücklich der besondern Kirchenverfassung dieser Confession, und zwar ohne Einschränkung vorbehalten worden sei, die hiernach in solcher der katholischen Confession verbürgte Glaubens- und Gewissens-Freiheit für diese in Anspruch nehmen." — So sehr nun auch das Ministerium gewünscht hätte, daß eine Maßregel, welche, zumal in Ermangelung sofortiger Aufklärung der dabei zu Grunde liegenden Thatsachen und Rücksichten, Unruhe und Aufregung unter den protestantischen Glaubensgenossen erweckt hat, überhaupt vermieden worden wäre, wie man dies auch dem apostolischen Vicar eröffnet hat, so muß dasselbe doch, nach obiger Erklärung, andererseits anerkennen, daß derselbe in der Sache die Grenze seiner, in der Verfassungsurkunde ausdrücklich normirten, Kirchengewalt nicht überschritten hat, so wie, daß es offenbar ungerecht sein würde, einer, in dessen Rechten zweifellos begründeten Handlung andere, namentlich unerlaubte und gehässigere Motive unterzulegen, als er selbst dafür ausdrücklich dafür angeführt hat. — Das unterzeichnete Ministerium, welches auf Aufrechthaltung der Gesetze, und vor Allem der Verfassungsurkunde, verpflichtet und dafür verantwortlich ist, wird diese Pflicht stets mit größter Gewissenhaftigkeit, Sorgfalt und Wachsamkeit erfüllen, hat auch alle in neuerer Zeit, in welcher sich leider die Conflikte zwischen den verschiedenen Confessionen, ja selbst zwischen Staat und Kirche, fast überall vermehrt haben, als Uebergriffe katholischer Geistlichen gerügte Thatsachen der genauesten Untersuchung unterworfen, und, wo in dessen Folge Ordnungswidrigkeiten sich herausgestellt haben, solche dem Sachbefunde und den Gesetzen gemäß geahndet, andererseits aber auch wieder mehrere Beschuldigungen, die mit der größten Bestimmtheit ausgesprochen worden waren, in faktischer oder rechtlicher Beziehung als völlig grundlos anzuerkennen gehabt. — Auch den, in öffentlichen Blättern neuerlich mehrfach besprochenen Anzeigen für die fortdauernde Anwesenheit von Jesuiten im Lande hat man die sorgfältigste Aufmerksamkeit gewidmet. Abgesehen von dem in Nr. 217 der Leipziger Zeitung näher erläuterten Falle eines, viele Jahre vor der Verfassungsurkunde in Dresden aufgenommenen, jetzt hochbejahrten Geistlichen gedachten Ordens, liegt dafür indeß auch nicht der allergeringste Grund vor. Insbesondere kann das Auffinden des Abdrucks von einem Jesuitensiegel, welches der Redaktion eines öffentlichen Blatts anonym zugesandt worden ist, dafür keinerlei Beweis liefern, weil das betreffende Petschaft, nach dem Gutachten eines bewährten Sachverständigen, entschieden der Zeit vor dem Jahre 1773 angehört, bis zu welchem die Jesuiten bekanntlich, wie in andern protestantischen Ländern so auch in Sachsen, öffentlich geduldet wurden. — Wie daher das Ministerium seinerseits Nichts unterlassen wird, was die sorgfältigste Pflichttreue irgend fordern kann, so giebt sich dasselbe andererseits aber auch der zuversichtlichen Erwartung hin, daß nicht aus einseitigem Glaubenseifer, wie achtbar dessen Quelle auch an sich sein möge, ohne vorgängige genaue Prüfung, Besorgnisse geäußert, dadurch aber Unruhe und Aufregung im Lande verbreitet werden, welche, zur Zeit wenigstens, alles und jedes Grundes entbehren. — Demgemäß hat daher der Stadtrath zu Annaberg, wie andurch verordnet wird, die Stadtverordneten daselbst zu bescheiden, indem man zu der bisher bewährten, biedern und guten Gesinnung der Behörde und Bewohner Annabergs das feste Vertrauen hegt, daß sich solche nach reiflicher Erwägung, durch vorstehende Mittheilung vollkommen beruhigt finden werden. — Ministerium des Cultus und öffentlichen Unterrichts. (gez.) v. Wietersheim. — Schreyer. An den Stadtrath zu Annaberg. (Leipz. Z.)

Oesterreich.

Preßburg, 14. Nov. Unser Reichstag hat für jeden patriotischen Ungarn betrübend geendet. Der Stellvertreter Sr. M. des Kaisers, Se. k. H. der ehrwürdige Erzherzog Carl, wurde bei seinem Eintritt in den Saal von den Magnaten jubelnd begrüßt, allein die Mehrzahl der Deputirten der zweiten Kammer entblößte nicht einmal das Haupt, und als der Erzherzog sprechen wollte, begann ein so betäubendes Geschrei, daß der hochbetagte Held, geführt von seinem Bruder und tief erschüttert, den Saal verließ. Jeder Gebildete ist über diese Rohheit empört und der Eindruck bei Hohen und Niedern höchst schmerzlich. (Spen. Z.) *)

*) Auf diesen Vorfall hat bereits gestern unser Wiener Correspondent hingewiesen. Red.

Rußland.

—*— **Warschau**, 18. Nov. Nachdem hier schon eine gewisse Sicherheit eingekehrt war, daß die schwebenden politischen Untersuchungen keine weiteren Verhaftungen zur Folge haben würden, hören wir jetzt dennoch, daß neuerdings in fast allen Theilen des Königreichs neue Verhaftungen und zwar unter dem polnischen Adel sowohl, wie unter den Geistlichen stattgefunden haben, und daß fast täglich Wagen mit Verhafteten hier eintreffen. Wie jedoch immer ein dichter Schleier über dergleichen Vorgänge gebreitet ist, so sind wir auch nicht im Stande, weder die Zahl der Eingezogenen anzugegeben, noch ob diese neuen Verhaftungen mit den bereits schwebenden Untersuchungen in Verbindung gebracht werden müssen. Mehr als in jüngster Zeit scheint sich jetzt ein Theil der katholischen Geistlichkeit wieder auf die politischen Complotte einzulassen, wahrscheinlich durch die Begünstigung der griechischen Kirche aufgeregt, von de-ren Einfluß sie eine Beeinträchtigung ihrer Macht wohl nicht ohne Grund fürchtet.

** **Warschau**, 18. Nov. Wie mächtig der Einfluß der Umgebung ist, haben wic ein sprechendes Beispiel vor Augen. Als im Jahre 1835 das Regiment Tscherkessen bei uns einrückte, empfingen wir in ihnen die freien, aber wilden Söhne der kaukasischen Gebirge, durch Sitten, Gebräuche und Sprache, kurz in Allem, was europäische Civilisation heißt, von uns verschieden; nur die grenzenloseste Strenge, die jedes gröbere Vergehen gegen unsere gesellschaftliche Ordnung mit augenblicklichem Tode bestrafte, konnte sie damals zügeln. Jetzt sind neun Jahre vergangen, und es unterscheidet sie nichts mehr als ihre Tracht und ihre Religion von uns. Seit längerer Zeit ist auch die gewöhnliche militärische Rangordnung in ihr Regiment eingeführt und das Epaulett ziert die Achsel der Offiziere. Es ist nichts Seltenes mehr, daß wir Tscherkessen finden, die außer ihrer Muttersprache russisch, polnisch, deutsch oder französisch, oder mehrere dieser Sprachen reden; wir sehen sie als die geschicktesten Billardspieler und allen Ausschweifungen civilisirter Nationen, namentlich der raffinirtesten Sinnlichkeit ergeben. Wir möchten fast sagen, daß Rußland gegen die wilden Bergvölker den Unterjochungskrieg nicht sicherer würde führen können, als wenn es diese civilisirten Tscherkessen in ihre Heimath zurücksendete, um ihre Landsleute zu infiziren, und uns dagegen neue Rekruten zuführte, die nach einiger Zeit gehörig eingeschult, die erste Angriffsarmee auf die Sitten ihrer Väter vermehrte u. s. f.; der Unabhängigkeitssinn würde der Civilisation und der Sittenverderbniß schon weichen. Einige unter ihnen können allerdings ihren natürlichen Neigungen noch nicht ganz entsagen, und so wurden denn auch noch vor einiger Zeit zwei Tscherkessen eingebracht, die in dem nahen berüchtigten Walde, durch den die Straße nach Petersburg führt, in Gemeinschaft mit zwei Juden und einem Christen bei einem Raubanfall auf frischer That ergriffen worden waren. Da wir so auf die Unordnungen und Gewaltthätigkeiten gekommen sind, von denen wir in und um Warschau zu leiden haben, so können wir nicht umhin, unseres gegenwärtigen Polizeiministers, des Generals Abramowicz, zu erwähnen; er ist vielleicht der tüchtigste und thätigste, den wir noch gehabt haben, obgleich es ihm noch nicht gelungen ist, die nächtliche Sicherheit auf den Straßen herzustellen. Während des größten Theils des Tages besucht er ein Polizeibureau nach dem andern, um sich von ihrer Thätigkeit zu überzeugen und zugleich selbst die anwesenden Fremden zu kontroliren; für Letztere hat seine Rücksichtslosigkeit allerdings oft etwas Belästigendes, da er jeden ohne Standesunterschied einer Musterung des Blickes unterwirft, die man nicht überall mit Gleichgültigkeit aufnehmen würde; im Allgemeinen muß ihm der Fremde jedoch dafür Dank wissen, daß er unter seinem Einfluß schnell und ohne Aderlaß expedirt wird. Das eigentliche Feld der Thätigkeit des Polizeiministers sind jedoch die Straßen und Schenken, welche er allwöchentlich, in der Entfernung von zwei Kosaken gefolgt, die auf den ersten Wink bei der Hand sind, durchwandert. Hier ist er der unerbittliche und unbestechliche Kadi. Es ist Thatsache, daß die meisten Unordungen und Gewaltthätigkeiten in den Straßen Warschaus, unter denen Raub und Mord nicht sehr selten sind, von Personen in trunkenem Zustande verübt werden, und daß die Branntweinschenken in drr Nacht die Sammelplätze alles Gesindels sind. Auf diese richtet denn Abramowicz auch sein Hauptaugenmerk; er forscht und klopft an alle Schenken, und was er Verdächtiges oder zu zuspäter Zeit darin findet, eben so jeden Betrunkenen, ohne Standesunterschied, den er antrifft, sendet er, ohne eine gute oder schlechte Entschuldigung gelten zu lassen, in die Gefängnisse, und keiner verläßt dieselben ohne eindringliche Strafe. Abramowicz führt ohne Zweifel ein sehr strenges Regiment, doch würde der ruhige Bürger gern manche kleine Unbequemlichkeit tragen, wenn es auf diese Weise mit der Zeit gelingen könnte, endlich die nächtliche Sicherheit einigermaßen herzustellen.

Frankreich.

** **Paris**, 16. Nov. Bei Hofe herrscht gegenwärtig große Stille; man muß dort bereits die telegraphische Nachricht von der Einschiffung der Prinzen erhalten haben. — Die neuesten Nachrichten aus Madrid sind vom 11. d. M., aber ein Räthsel, das man hier seit gestern vergebens zu lösen bemüht ist. Gestern Morgen wurde nämlich auf der Place de la Concorde eine ermattete Brieftaube aufgefangen, welche unter dem linken Flügel ein kleines Zettelchen mit folgenden Chiffern trug: „Madrid 11. Novembre. M. K. 2, 14, 6731, 44 on ftc. kg, Christ. 4, 6004 9684 k2=xx bien." Schwerlich werden Sie und Ihre Leser besser wissen, als wir, was diese Zahlen bedeuten; indeß ist doch bemerkenswerth, wie sehr diese Taubenposten unsere Geldmänner organisirt, und wie sie mit diesen luftigen Boten stets um 2 Tage den gewöhnlichen Nachrichten voraus sind. Die Madrider Zeitungen vom 9. berichten über den Beginn der Verhandlungen der zweiten Kammer der Cortes hinsichtlich des Reformgesetzentwurfs, welche schwerlich im Laufe d. M. zu Ende kommen werden. Der Tiempo, ebenfalls ein ministerielles Blatt, bestätigt, daß die Angelegenheit mit dem in den Grund geschossenen Rayo erledigt ist, freilich, ohne daß Spanien eine Entschädigung verlangt. Die Zeitungen und Schreiben aus Barcelona melden, daß dort zwar Ruhe herrsche, aber nur mit großer Strenge aufrecht erhalten werde. Ein Notar, Pich, war, weil man bei ihm Waffen gefunden, verhaftet und in die Citadelle gebracht worden, um vor ein Kriegsgericht gestellt zu werden. Die Sache habe große Bestürzung verbreitet, und man erwartete, daß alle Personen, welche noch Waffen bei sich verborgen hielten, dieselben über Nacht auf die Straße werfen würden, um sich vor ähnlichen Maßregeln zu schützen. Die Verdad meldet, daß die Provinz von Lerida in Belagerungszustand erklärt worden sei, weil dort ein gewisser Ciutet eine Räuberbande organisirt habe, und bemerkt dazu, daß ein solches, Motiv um eine Provinz außer dem Gesetz zu erklären, wohl noch in keinem Staate geltend gemacht worden sei. In Barcelona hat der polit. Chef Falgiogoso ein Rundschreiben an alle Theater erlassen, in welchem denselben verboten wird, Stücke ohne Censur zu geben; er erklärt, daß diese Maßregel dadurch nothwendig geworden sei, daß auf den Theatern eine Sprache geführt werde, welche die Bevölkerung aufreize und zu Unmoralität verleite. Es scheint aus dieser Verordnung zu erhellen, daß in der Stadt große Aufregung herrscht, da die Theater-Direktionen keine Stücke, welche politische Anspielungen enthalten, geben würden, wenn das Publikum nicht Gefallen daran fände.

Schweden.

Stockholm, 12. Nobr. Die Reichsstände waren vorgestern zum Pleno Plenorum vom Könige zusammenberufen, wobei der König zu erkennen gab, daß derselbe alle die Veränderungen in den Grundgesetzen, welche die Reichsstände an diesem Reichstage beschlossen, und vom Könige noch nicht sanktionirt worden, hiermit annehme. Die wichtigsten unter diesen sind, daß der Reichstag jedes dritte Jahr stattfinden wird, und daß das Einziehungsrecht (d. h. das Recht der Regierung, periodische Schriften und Zeitungen sofort ohne weitere Umstände einziehen zu können, wenn dieselben Artikel enthalten, welche der Regierung nicht gefallen) aufgehoben worden ist. — In den heutigen Plenis hat der König den Reichsständen drei Propositionen in Betreff einiger Veränderungen in den Grundgesetzen überreichen lassen. Eine von diesen geht dahin, der Preßfreiheits-Verordnung in Betreff der Strafe für den Wiederabdruck von auswärtigen Schriften und Büchern den Zusatz beizufügen, daß derselbe unter derselben Verantwortlichkeit wie für den Wiederabdruck von schwedischen Schriften verboten sein solle, wenn nicht die Erlaubniß des Verfassers oder des rechtlichen Inhabers der Schrift, an welcher Unterthanen anderer Staaten das Verlagsrecht haben, zum Nachdruck nachzuweisen; jedoch setzt dieses Verbot voraus, daß das Verlagsrecht der schwedischen Unterthanen in den correspondirenden Staaten gleichen Schutz durch die Gesetze genießt.

Osmanisches Reich.

☽ Die Consulats-Geschäfte im Orient.

(Vergl. Nr. 249, 250 u. 251 d. Ztg.)

Die Abberufung des Consuls unterbrach natürlich nicht das Kommen und Gehen der Parteien auf der Kanzlei, nur mit dem Unterschiede, daß jetzt alle sich meldenden oder hereinstürzenden Personen an den Kanzler gewiesen wurden; wäre dieser abwesend gewesen, so wäre es der Dragoman gewesen, der die Parteien zu hören und zu Protokoll zu vernehmen hätte. Zuerst erschien ein Handwerker oder Krämer, welcher erklärte, mittelst eines schriftlichen Contractes einen Laden für 50 Dukaten jährlich gemiethet zu haben, nachdem er ein Jahr denselben besessen, fände er, daß dies zu theuer sei, er habe daher seinem Wirth geschrieben, daß er ausziehen wolle, und melde dies, damit, wenn es zur Klage käme, sein Recht anerkannt werde. Er ward bedeutet, daß ein ehrlicher Mann sein Wort halten müsse; allein sehr empfindlich erwiederte er: „Das ist also der Schutz, den das Consulat mir gewährt, daß ich zahlen soll. Ich sehe schon, hier bekommt Jeder Unrecht, von dem Prozeßkosten genommen werden können. Ich werde mich an das auswärtige Departement oder den Gesandten wenden, bei diesem finde ich gewiß Recht, dafür steht ja das Consulat unter ihm."

Der Kanzler, obwohl mit andern Parteien beschäftigt, suchte den ziemlich unhöflichen Supplicanten zu belehren, aber vergeblich; tobend verließ derselbe endlich die Kanzlei.

Eine Dame hatte schon auf die Entlassung mehrerer Supplicanten gewartet, die ihr nicht vornehm genug erschienen; endlich trat sie mit gewissem Anstand herein und bat, einen langen Aufsatz zu lesen, sie sei nämlich bei einem andern Consulate verklagt worden. Der Kanzler bedeutete derselben, daß dort ihr Richter wäre, und daß es an ihr wäre, dort ihre Entgegnungen anzubringen, indem auf dieser Kanzlei nichts für oder wider die dortige Entscheidung geschehen könne. Auf diese ganz sachgemäße Vorhaltung erwiederte diese Dame: „Ich bin eine noble Person, und glaube, daß Sie diese Schrift lesen müssen.“ Wenn grade viel Zeit übrig gewesen wäre, um unnöthiges Zeug anzuhören, würde es vielleicht nicht an lächerlichen Scenen gefehlt haben, wenn man diese noble Dame noch länger hätte reden lassen. — Allein die Scenen wechseln hier sehr rasch: es war nämlich ein von dem Consulat reclamirter Arrestant von der Polizeibehörde abgeliefert worden; dessen Aussage war so merkwürdig, daß wir sie ausführlicher mittheilen. Er war dem Handwerksstande angehörig, hatte sich unter den Ausgewanderten schon in vielen Ländern umhergetrieben, und war evangelischen Glaubens. Er sagte aus: „Nach Ostern d. J. bekam ich von einem katholischen Colonisten aus Bessarabien ein Gebet an die heilige Corona; dieses Gebet sagt: man soll recht andächtig beten in einem Hause, in dem noch keine Unzucht getrieben worden; wenn man recht inbrünstig betet, 8 Tage nicht arbeitet und die Nacht auch dieses Gebet fleißig wiederholt betet, daß die heil. Corona einem solchen frommen Menschen gewogen werde, und oft schon in der ersten Mitternacht zeigt, wo Schätze zu finden sind. In Folge dieser erfreulichen Hoffnung, weil wir Deutsche meist arme Menschen sind, haben wir Mehrere uns darüber besprochen; doch da wir erfahren haben, daß nur zwei Leute auf einmal diese Gnade erhalten können, so habe ich und ein Freund zu diesem Zwecke ein Haus gemiethet und angefangen durch acht Tage zu beten; doch haben wir in dieser Zeit von der Heiligen weder etwas gesehen noch gehört; ich mußte aber Armuths halber auf Arbeit ausgehen, wenigstens auf eine Woche; so haben wir dadurch die Gnade der Heiligen verscherzt. Hierauf sind wir in die Behausung des N. gegangen und haben wieder eine Woche und zwei Tage in einem zu diesem Geschäft abgesonderten Zimmer gebetet; gesehen haben wir zwar diese Heilige nicht, doch haben wir ihr Rauschen vor dem Hause gehört; ich wäre gern hinausgegangen und hätte mich ihrer Gnade empfohlen, dieses aber ist verboten. Endlich da der N., mein Freund, im Hause Streit hatte mit seiner Familie, so haben wir auch dieses Haus verlassen, weil diese Heilige ihre Gnade einem Orte entzieht, wo Streit vorgeht. Endlich haben wir uns bei dem Colonisten M. M. eingemiethet, und hier haben wir des Abends, wo wir unsere Andacht verrichten wollten, die Frau weggeschickt; drei Tage haben wir hier gebetet; doch schon in der zweiten Nacht zwischen 11 und 12 Uhr habe ich dieselbe ganz schneeweiß gekleidet mit blauen Augen gesehen, sie kam ins Zimmer, ohne die Thür zu öffnen, und kam dicht an mich und drohte mir mit dem Finger ihrer rechten Hand, ging in der Runde im Zimmer umher und drohte mir nochmals; auf dieses fragte ich sie: „was willst Du?“ Sie gab uns aber keine Antwort und entfernte sich. Endlich in der dritten Nacht zwischen 11 und 12 Uhr gab die heilige Corona durch Klopfen an das Fenster zu wissen, daß sie da sei. Als ich sie anreden wollte mit der Formel: „Bist Du ein guter Geist, so gieb uns Antwort!“ ging zu unserem Unglück eben in dem Augenblick aus dem Nebenzimmer Jemand hinaus, und so verschwand sie. Weil auch dieses ein unruhiges Quartier war, so haben wir in einem Weingarten ein ruhiges Quartier gesucht, doch keins bekommen können. Inzwischen hat die Tochter des N., welche bei dem N. N. diente, uns an ihre Herrschaft verrathen, und diese dies dem Aga angezeigt, und so bin ich eingefangen worden. Doch versichere ich, daß ich mit dem Teufel nie etwas zu thun gehabt, allein ich bin fest überzeugt, daß schon mehrere Menschen in Folge dieses Gebetes mit Schätzen überhäuft worden sind, und da ich selbst in Rußland einige kenne, die auf diese Art glücklich geworden sind, so werde ich, sobald es uns die Zeit erlaubt und sobald ich ein ganz ruhiges, keusches Zimmer bekomme, wieder das Gebet vornehmen, und vielleicht wird Gott durch die heilige Corona das Glück uns zu Theil werden lassen, daß auch ich wie die übrigen mit Schätzen überhäuft werde.“ — Seit so viele Tausende Rheinländer und Franzosen den heiligen Rock ohne Naht in Trier anbeten, kann man sich über die heilige Einfalt dieses im Auslande verwilderten Deutschen nicht wundern.

Noch war diese Vernehmung nicht beendet, als ein Diener eines Gastwirths hereinstürzte und um schleunige Absendung eines Corporals bat, weil ein anderer Diener dieses Wirthshauses sich habe todtschießen wollen. Der Kanzler wollte dem Abgesandten begreiflich machen, daß der unterbrochene Selbstmord keine gerichtliche Ahndung nach sich ziehe, daß derselbe einem Staat angehöre, wo die Freiheit der Person so sehr aufrecht erhalten würde, daß es Jedem freistände, sein Leben zu enden, wenn er darüber mit seinem Gewissen im Reinen sei. Man zweifelte an der Richtigkeit dieser Meinung, doch das Gesetzbuch ward zur Hand genommen, und darin fand sich wirklich keine Strafe für den Unglücklichen. Dieser ward aber von seinem Dienstherrn gebunden durch mehrere andere Leute auf das Consulat gebracht. Da er stark betrunken war, wurde er, um Ruhe zu stiften, in das Consulatsgefängniß gebracht, bis er seinen Rausch würde ausgeschlafen haben.

Auf diese Weise ging der ganze Morgen hin, und wenn der Kanzler verhindert war, mußte der Dragoman den unruhigen Parteien Rede stehen; doch auch dessen Hülfe langte nicht immer hin; auch der Kanzlist mußte seine Arbeiten abbrechen und das Anliegen der Parteien anhören, so daß man kaum begreifen kann, wie dabei doch noch so viel Arbeit gefördert werden konnte. Doch oft kommen auch Störungen ernsterer Art vor. So erzählte einer der Schreiber folgenden Vorfall, welcher sich auf einer andern Kanzlei zugetragen. Vor einiger Zeit kam ein deutscher Handwerksbursche in das erste Kanzleizimmer, der mit dem sichtbarsten Sturm starker Betrunkenheit sein Wanderbuch forderte, mit dem Bemerken: „ich werde dem Lumpenvolk zeigen, wer ich bin; so ein hergelaufenes Volk will sich gleich groß machen!“ und wobei er stark auf den Tisch schlug, an dem ich schrieb. Ich sagte ihm, daß ich ihm nichts gethan habe, er brauche mich nicht zu beleidigen, er möge zum Kanzler gehen. Er ging darauf in des Dragomans Arbeitszimmer, in welches der Kanzler auf diesen Lärm hereintrat; da hörte ich den Fremden mit solcher Heftigkeit toben, daß der Kanzler sich veranlaßt sah, laut nach dem Corporal zu rufen; als dieser kam, ging ich auch hinein und hörte, daß der Fremde zu dem Kanzler sagte: „Du hergelaufener Spitzbube, ich will sehen, ob Du hier etwas zu schaffen hast?“ u. dgl. m. Der Kanzler blieb ruhig, und hieß ihn nur durch den Corporal aus der Kanzlei bringen. Auf dieses ging der Fremde auf den Kanzler los, so daß der Corporal sich genöthigt sah, sein Seitengewehr zu ziehen, welches aber der Kanzler ihm wegnahm und die Angriffe des Fremden parirte, ohne ihn zu berühren, worauf ihn der Corporal aus der Kanzlei brachte. Unterdeß waren mehrere Personen im Hofe zusammengekommen, welches endlich dem Betrunkenen Furcht einjagte, so daß er den Hof unter der Drohung verließ: „Du sollst an mich denken!“

Unter solchen Verhältnissen im Orient zu leben, dazu gehört englische Geduld, und man muß voraussetzen, daß die Beamten solcher Consulate sehr gut besoldet werden. Auch kann es keiner derselben dort lange aushalten, denn er wird nicht durch die Annehmlichkeiten des Lebens in diesen Ländern entschädigt. Die Gesellschaft ist dort gewöhnlich lediglich auf die wenigen Fremden beschränkt; diese aber haben mitunter untereinander so viele Rücksichten zu nehmen, daß auch nicht immer dabei viel Erholung zu erwarten. Die Meisten hoffen auf das endliche Zusammenstürzen der baufälligen hohen Pforte, welches ihnen Erlösung verschaffen dürfte.

Lokales und Provinzielles.

Breslauer Kommunal-Angelegenheiten.

Breslau, 21. Novbr. (Gasbeleuchtung.) In der letzten Sitzung der Stadtverordneten wurde von Seiten des Magistrats ein Nachtrag zum Entwurf der Gasbeleuchtung mitgetheilt, aus welchem wir folgendes mittheilen:

Zur Vervollständigung der in dem Kontraktentwurf für die hiesige Gasbeleuchtung enthaltenen Bestimmungen über die Abgabe von Gaslicht an Privatpersonen ist nachträglich noch mit den Herren Sczarbinowsky u. Comp. über die Annahme einer größeren Zahl von Abstufung der Lichtstärken und der dafür als Maximum festzusetzenden Preise, so wie über die Abgabe an Gas nach Cubikfußen verhandelt worden. Die Unternehmer haben sich demnach bereit erklärt:

I. Für die nach der Lichtstärke bemessene Privatbeleuchtung 4 Abstufungen, nämlich:

1) Zur Lichtstärke von 5 Wachskerzen à $2^{3}/_{4}$ Pfennig pro Stunde,
2) zur Lichtstärke von 10 Wachskerzen à $3^{1}/_{6}$ Pf. pro Stunde,
3) zur Lichtstärke von 15 Wachskerzen à $3^{23}/_{24}$ Pf. pro Stunde,
4) zur Lichtstärke von 20 Wachskerzen à $4^{3}/_{4}$ Pf. pro Stunde

zu gewähren.

II. Für den Verkauf des Gases nach der Quantität hingegen ein Maximum des Preises von 3 Rtl. 10 Sgr. pro 1000 Cubikfuß zu stipuliren. Der Magistrat macht ad 1 noch die Bemerkung, daß eine strenge Durchführung der Preise nach dem Verhältniß der Lichtstärken deshalb nicht möglich, weil das zu einem Minimum führen würde, bei welchem die Entrepreneurs jedem Gewinn entsagen müßten, indem z. B. eine Gasflamme von der Stärke einer Wachsflamme 0,23 Pfennig kosten würde. — Die obigen Preise sind allerdings sehr mäßig. Nach offiziellen Mittheilungen des Leipziger Magistrats an den hiesigen sind dort die Preise normirt

auf $5_{/6}$ Pfennig pro Stunde für die Lichtstärke von 20 Wachskerzen,
auf $4_{/4}$ Pfennig pro Stunde für die Lichtstärke von 16 Wachskerzen,
auf $4_{/2}$ Pfennig pro Stunde für die Lichtstärke von 12 Wachskerzen,
auf 2 Pfennig pro Stunde für die Lichtstärke von 3 Wachskerzen,
auf $1_{/4}$ Pfennig pro Stunde für die Lichtstärke von 1 Wachskerze.

Während also dem Privatmanne in Breslau die Helligkeit von 20 Wachskerzen pro Stunde höchstens $4^{3}/_{4}$ Pf. kostet, muß in Leipzig durchgängig $5^{1}/_{6}$ Pf. sächsisch (= $6^{1}/_{72}$ Pf. preuß.), also fast 2 Pf. mehr gezahlt werden. — Höher erscheint verhältnißmäßig, sagt der Magistrat, die Forderung ad II. mit 3 Thl. 10 Sgr. pro 1000 Kubikfuß, da in Leipzig dafür nur 3 Thlr., in Dresden nur 2 Thl. 26 Sgr. und nur in Berlin 3 Thl. 10 Sgr. gezahlt werden. Doch hätten die Unternehmer keine Ermäßigung hier gestatten wollen, indem sie behaupten, daß ihre Unternehmung mit darauf berechnet sei, ein vorzüglich reines Gas zu liefern, welches bei geringer Quantität größere Lichtstärke gäbe. Es sei, fügt der Magistrat hinzu, dies nicht erheblich, weil jeder Gasabnehmer entweder nach der Lichtstärke, oder nach der Quantität ein beliebiges Abkommen treffen könne.*) Nur für den Fall, daß ein Abnehmer dreimal die Kontraktsbedingungen überträte, wollen die Unternehmer den Vorbehalt machen, daß sie alsdann nur nach der Quantität das Gas zu liefern verbunden seien. Hier möchte nach den Worten „daß sie alsdann“ noch eingeschaltet werden: „einem solchen Abnehmer.“

In dem früher schon mitgetheilten Entwurf ist bei dem, den Ankauf der ganzen Gasbeleuchtung betreffenden Paragraph gesagt, daß dieser Ankauf nach dem von einer Kommission abzuschätzenden Taxwerth geschehen soll. Es wird aber dabei ganz zweifelhaft gelassen, ob der bloße Materialwerth oder der Nutzungsertrag auf Kapital berechnet, gemeint ist.

Breslau, 21. Nov. (Vermessung der Aecker vor dem Schweidnitzer Thore Behufs der Bebauung mit Häusern.) Der Stadtverordneten-Versammlung war schon früher (Nro. 240 d. Ztg.) von Seiten des Magistrats eine Mittheilung der Königl. Regierung vorgelegt worden, um sich darüber zu erklären, ob die Feldmark vor dem Schweidnitzer Thore, auf welcher mehrere Eigenthümer Häuser erbauen wollen, vermessen werden solle, damit dort vorweg eine Regulirung der aufzuführenden Gebäude und Straßen vorgenommen werden könne, und dadurch, im Fall dieser Theil zum Verband der Stadtkommune gezogen würde, ein regelmäßiger Stadttheil gebildet würde. — Die Versammlung übergab die Sache der Finanzdeputation, welche jetzt die Erklärung gegeben, daß sie die Vermessung und das Nivellement für zweckmäßig, jedoch vorläufig es noch nicht für angemessen halte, diesen zu vermessenden Theil in den Stadtverband zu ziehen. Der Magistrat beantragte nun die zu den Vermessungsarbeiten nothwendigen 600 Rtl. Die Versammlung bewilligte die Summe, und war in Hinsicht der Einverleibung jener Baustellen zur Stadtkommune ebenfalls der Ansicht, daß hierüber Zeit und Umstände entscheiden müssen.

---

*) Wir machen aber hierbei bemerklich, daß die meisten Privatpersonen nur nach Kubikfußen Gas entnehmen werden, weil es ihnen dadurch allein möglich wird, zu jeder Zeit und ganz nach Belieben die Flammen zu löschen oder anzuzünden, denn in Arbeitslokalen, wo oft weit über die gewöhnliche Zeit gearbeitet wird, in Gasthöfen, Bier- und Weinhäusern, Tanzlokalen kann kein Wirth sich genau an dee Stunde binden. (Anm. d. Ref.)

Mit zwei Beilagen.

Erste Beilage zu № 276 der Breslauer Zeitung.

Sonnabend den 23. November 1844.

Breslau, 21. Novbr. Neulich wurde in dieser Zeitung mitgetheilt, daß eine Frau in der Nähe der Matthiaskunst von zwei Männern Abends angefallen, mißhandelt und ihr der Anzug heruntergerissen worden war. Es wurden die Behörden darauf aufmerksam gemacht, daß an diesen Plätzen, nämlich zwischen der Mühle, dem Kaiserthore, dem Eingang zur Kunst und auf der Promenade eine solche Finsterniß herrsche, da hier nirgends eine Laterne brenne, daß nur dadurch eine solche Frechheit der Räuber möglich sei. Einen zweiten Fall in derselben Gegend brachte gestern die schlesische Zeitung zur Kenntniß, wo sogar an dieser Stelle, Anfangs der Promenade, ein Mann zur Erde geworfen wurde, um ihn zu berauben. — Wir sind daher genöthigt, im Fall die städtische Behörde an diesem Punkte, der die einzig nahe Passage ist, welche vom Oberlandesgericht zur Oderbrücke führt, nicht für eine zur Sicherheit des Publikums nothwendige Beleuchtung sorgt, da wir nur mit Furcht unsere Söhne Abends zu den vorbereitenden Turnstunden, an welchen eine große Zahl Gymnasiasten Theil nimmt, zur Kallenbachschen Anstalt diesen Weg passiren sehen, uns an die höhere Stelle wegen Abstellung jenes Uebelstandes zu wenden. W. G.

Breslau, 22. Novbr. Es ist bereits so oft wiederholt worden, wie die Schweidnitzer Vorstadt der schönste Theil Breslau's werden wird, daß wir es nach grade auswendig wissen. Man möchte jedoch rathen, mit der Aufnahme dieser Redensart in das Buch unumstößlicher Wahrheiten noch einige Zeit zu warten, denn man kann nicht wissen, was sich noch in der Zeit bis zur Vollendung dieses Stadttheils begiebt. Es war z. B. ein Vorzug der Schweidnitzer Straße, daß sie weder um Berge herum, noch an Bergen vorbei, noch über Berge hinweg, sondern schnurgrade und eben vom Ringe bis zur Barrière ging. Dem wird nun nicht mehr so sein. Dem Theater gradeüber verliert sich plötzlich ihre Ebenheit und die rechte Seite geräth in eine bedeutende Arsis. Schon seit einigen acht Tagen gehen die Leute dort kopfschüttelnd vorbei und fragen nach dem Grunde dieser Verunstaltung. Man antwortet ihnen, es geschähe des Gouvernements-Gebäudes wegen. Sonst richteten sich die Häuser nach der Straße, d. h. das Kleine nach dem Großen, der Theil nach dem Ganzen. Daß sich hier die Straße nach einem Hause richten, d. h. verschlechtern lassen muß, das findet man ziemlich neu. Sonst trug man, einer guten Passage halber, Berge ab, jetzt schüttet man Berge auf, wahrscheinlich doch nicht der besseren Passage wegen. Ich bin kein guter Rechenmeister und kann nicht angeben, um wie viel Fuß und Zoll die rechte Seite erhöht worden ist, aber das sehe ich wohl, daß eine Kegelkugel von der Thüre des Gourernements-Hauses in ziemlich schleuniget Bewegung bis an die Pforten der gegenüberstehenden Kirche rollen muß. Wagen werden zwar nicht umstürzen, aber dafür will ich nicht stehen, daß zu Zeiten, wo die Straße mit Glatteis bedeckt ist, nicht so und so viele Leute kopfüber schlagen. Weshalb also hat man wohl diese Veränderung vorgenommen? Vielleicht der Romantik wegen, die bekanntlich die Abwechselung zwischen Berg und Thal liebt? Oder liegt darin eine tiefere Beziehung, daß die Straße vor dem Gotteshause niedrig wie voller Verehrung vorbeischleicht, während sie auf der anderen Seite in stolzer Erhebung gleichsam im militairischen Paradeschritt vor dem Gouvernement vorbeimarschirt? Die Vertreter unserer Commune, die sich das Wohl der Stadt so sehr angelegen sein lassen, wie namentlich ihre letzte Sitzung zur Freude aller Wohlgesinnten bewiesen hat, — sollte ihnen dieser Umstand entgangen sein? Oder waren Gründe vorhanden, wegen welcher sie ihre Zustimmung zu dieser Verschlechterung des Weges nicht versagen konnten? Warum ist der Verein der Theater-Aktionaire gleichgültig dabei? Ich glaube, daß die Mehrzahl der Einwohner begierig ist, den Verlauf dieser Angelegenheit zu erfahren, und es ist der Zweck dieser Zeilen, für eine weitere Auseinandersetzung anzuregen. G. H.

Theater.

Rossini's Othello ist nun auch in das Repertoir des neuen Hauses aufgenommen worden, nachdem derselbe seit dem ersten Gastspiel der Geschwister Spatzer, also über drei Jahre geruht hat. Ihren Hauptreiz erhielt die Vorstellung dieser Oper am 16. d. M. durch die Mitwirkung der Madame Köster als Desdemona. Es darf nicht erst versichert werden, daß dieselbe die Gelegenheit in dieser ihrer Individualität ganz besonders zusagenden Rolle ihre schönen Mittel vorzugsweise glänzend zu entfalten nicht unbenützt vorüber gehen ließ. Dem Schwermuth athmenden Auftritts-Duett gab sie ganz richtigen Ausdruck bangen Vorgefühls zu erduldender Leiden. Die beiden schönen Sätze des ersten Finale, das larghetto: So kannst Du verhöhnen und das maestoso: Des Lebens Freuden sind mir entschwunden, wurden durch die seelenvolle Ausführung ihres Gesangstheils ungemein gehoben. Die Krone ihrer Leistung war aber das brillante Finale des zweiten Aktes, sowohl der Anfang desselben, als das folgende Andante wurden von der geschätzten Künstlerin mit größter Virtuosität, vom ergreifendsten Spiel unterstützt, gesungen. Herr Stritt befriedigte als Othello und ist seine Mäßigung im Spiele lobend zu erwähnen, da hierin von vielen andern Darstellern auf Rechnung der glühenden Leidenschaft des Afrikaners sehr oft das Rechte verfehlt wird. Wenn Nummern in Opern ausgelassen werden, weil deren entsprechende Ausführung die Kräfte der Sänger übersteigt, so ist das nur zu billigen: daß aber hier gleich nach Ermordung der Desdemona Othello sich den Todesstreich giebt und der ganze Schluß der Oper, welcher die dramatische Entwickelung enthält, wegfällt, ist eine von jenen theatralischen Nonchalancen, welche für die Beschäftigten zwar sehr bequem sind, sonst aber durch nichts gerechtfertigt werden können. Das Beispiel anderer Bühnen darf in solchen Fällen durchaus nicht maßgebend sein.

In der letzten Aufführung des Cortez von Spontini am 19. l. M., hatte Dem. Haller, als dritte Gastrolle die Amazilly übernommen, ein Wagniß, dem wir unsere Billigung nicht ertheilen können und von dessen Wiederholung wir wohlmeinend abrathen müssen, da die junge Sängerin damit den Grund zu dem baldigen Ruin ihres doch ganz beachtungswerthen Stimm-Organs legen kann. Groß sind die Anforderungen, welche der Componist an die Sängerin dieser die hohe Tonlage ganz besonders in Anspruch nehmenden Partie bei der starken Instrumentation und den fortwährenden, zum Theil ungewöhnlichen Modulationen gestellt hat. Es bedarf, um denselben zu entsprechen, schon einer sehr gebildeten Künstlerin, welche ihre Mittel vollständig in ihrer Gewalt hat und sie im richtigen Verhältniß zu der rauschenden Musik so zu vertheilen weiß, daß auch dem dramatischen Ausdruck, der Leidenschaftlichkeit des Charakters kein Abbruch geschieht. Dem. Haller zeigte zwar den besten Willen, der aber allein nicht hinreichte, um ein befriedigendes Resultat zu erlangen: gleich von Anfang an wurde die Stimme zu sehr angestrengt, so daß schon im Laufe des ersten Akts dieselbe sehr angegriffen klang. Natürliche Folge war, daß sehr bald eine Abweichung der Intonation, und zwar nach der Höhe eintrat, welche auch den ganzen Abend anhielt und namentlich im dritten Akt bei immer mehr abnehmender Kraft sehr störend wurde. Hr. Vieweger hatte bei der stattfindenden Unpäßlichkeit des Hrn. Mertens dessen Partie, Don Alvar, übernommen, und führte dieselbe sehr gut aus: sein kräftiger Brusttenor war besonders in der Stelle: „Es ist so süß fürs Vaterland zu sterben" von ganz vorzüglicher Wirkung.

Eine Reprise erfreulicher Art war die von Boildieus genialer Composition des „Johann von Paris" am 21sten, um so erfreulicher als die Partie der Prinzessin von Navarra dem herrlichen Talente der Mad. Köster eine der würdigsten Aufgaben darbot. Ihr erstes Auftreten geschah mit wahrhaft fürstlichem Anstande, den sie auch durch die ganze Oper behauptete und damit den feinsten Humor, die höchste Anmuth verband. Die Ausführung der ersten Arie war ein Kabinetsstück der seltensten Art! Der innige einfache Vortrag der Melodie, die Bravour in den geschmackvollen Verzierungen, die sichere Behandlung der weiten Intervalle, der federleichten Aufschwung zur schönsten Höhe, alles dies vereinigt gewährte einen Kunstgenuß, der zur Bewunderung hinriß, so daß auch die Arie mehrere Mal durch den lauten Beifall der Zuhörer, welche denselben nicht bis zur Beendigung unterdrücken konnten, unterbrochen wurde. Die Antwort an den Troubadour geschah mit jener Leichtigkeit und Anmuth, welche der Charakter jener Romanze erfordert. Das Duett wurde mit derselben Freiheit des Ausdrucks gespielt, wie gesungen. Die Stimme der Sängerin erfreute sich heute ihrer vollen Frische und entzückte die feste Intonation und die Reinheit und Stärke der hohen Töne jedes Ohr. Hr. Stritt leistete in der bedeutenden Spielpartie des Johann viel Beachtungswerthes. Auch Hr. Prawit als Seneschall zeigte sich von vortheilhafter Seite und gelang ihm die Ausführung seiner großen Arie bis auf einige kleine Verstöße sehr schön. d. g.

Zur Geschichte der Poststraßen.

Wenn Unglücksfälle, Unregelmäßigkeiten, Beleidigungen des Publikums auf und durch Eisenbahnen und deren Beamte mit Recht öffentlich gerügt werden, so ist es wohl nicht minder recht, wenn auch dergleichen Unbill auf Poststraßen an das Forum der Oeffentlichkeit gezogen wird. Dieser Pflicht gegen das reisende Publikum genüge ich durch kurze und getreue Darstellung der mir auf der Reise von Breslau nach Bromberg widerfahrenen Unglücksfälle und Widerwärtigkeiten. Möchten sie dadurch zur Kenntniß der hohen Postbehörde gelangen, welcher das Wohl und Gedeihen des so wichtigen Administrationzweiges, so wie nicht minder die Wohlfahrt des reisenden Publikums am Herzen liegt.

Wer sich in Gedanken fern vom preußischen Staat versetzen — wer zweifelhaft werden will, ob er unter der Aegide eines „Nagler" reiset — wer sich lebhaft in die ferne Zeit zurück denken will, wo man zu glauben wagte, daß Grobheit auf Reisen oft zu finden sei,, wer in zwei Tagen zweimal umgeworfen werden will wer sich auf grundlosen Wege zermalmen, wer sich den Magen vergiften lassen will, der reise im Spätherbst von Breslau nach Bromberg. Zu vorstehendem Texte hier einige Belege.

Nur mit Lebensgefahr kann die Poststraße von Bromberg nach Posen, bis dahin wo die Chaussee anfängt, befahren werden. Wagen und Pferde sind im vollen Sinne des Wortes oft in Gefahr zu versinken. Zwischen Exin und Golaz muß die Post ganze Strecken auf die benachbarten Aecker fahren, um nur fortzukommen. Nicht minder schlecht und gefährlich ist die Straße von Breslau nach Rawitz. Bei Prausnitz und Trebnitz schweben die Reisenden in fortwährender Lebensgefahr. Möchte auf solchen Wegen in dunkler Nacht der Schnellpostwagen nicht durch mehr als eine einzige Laterne beleuchtet werden? Möchten auf solchen Wegen nicht die zuverlässigsten Postillone sein? nicht aber der Reisende in Gefahr kommen, sich einem betrunkenen Postillon anzuvertrauen?

Möchten auf solchen Wegen nicht die zuverlässigsten Condukteure sein, nie aber ein wenig routinirter, schläfriger und sorgloser Mann! — Auf solchen Wegen wurde der mit 9 Personen besetzte Postwagen am 2ten d. M. Abends in einen Graben geworfen, so daß alle Passagiere mehr oder minder schwer beschädigt wurden und noch jetzt die schrecklichen Folgen des Unglücks fühlen. Dies ereignete sich in der zweiten Nacht meiner Reise, während am Tage zuvor, früh 9 Uhr, auf der Chaussee bei Stentschowo der Personen-Postwagen ebenfalls in den Chausseegraben mit uns geworfen wurde.

Um Beleuchtung beim Einsteigen bittet man auf manchen Stationen vergebens.

Nicht selten ist es, daß der Reisende um die kurze Zeit, welche ihm zur Erholung auf den Stationen vergönnt ist, gebracht wird, indem beim Weitereinschreiben der expedirende Beamte zugleich auch die Briefe am Fenster annehmen muß, und wahrhaft grausam diesem Geschäfte den armen Reisenden nachsetzt, welcher sehnsüchtig um Abfertigung bittet. Könnte und müßte nicht in solch kurzer Zeit der expedirende Beamte am Fenster durch einen Andern vertreten werden?

In Stentschowo nahm ich Extrapost und bat, noch ganz erschüttert von dem erlittenen Umsturz mit der Personenpost, um einen guten normalmäßigen Wagen. Nach einer vollen Stunde Aufenthalt erhielt ich einen zerfetzten unbequemen Plauwagen, welcher keinen Schutz gegen die stürmische Witterung gewährte; der Wagen mochte wohl kaum 20 Rthl. werth sein, und für diesen mußte ich für angebliche $3\frac{3}{4}$ M. und $1\frac{3}{4}$ retour 41 Sgr. 3 Pf. Wagenmiethe zahlen.

Kehrt der Reisende nach zurückgelegter beschwerlicher Nachtreise in die Passagierstube ein, und will sich an einer Tasse heißen guten Kaffees erquicken, so wird ihm nicht selten für 5 Sgr. pro Portion ein schauervoll eckelhaftes Gemisch vorgesetzt. An der Spitze dieser Sudelküchen steht die Station Wongrowitz. Kommt die Mittagszeit und der arme Reisende will für sein schweres Geld eine kräftige Suppe, ein gesundes Stückchen Fleisch genießen, so wird ihm nicht selten ein ekelhaftes und für die besten Zähne kaum genießbares Fleisch (gewöhnlich sogenannter Schöpsenbraten) vorgesetzt. Was will der arme Reisende machen? ihm bleibt keine Wahl. Er ist gebannt an die Passagierstube, wie das Thier an die Krippe, will er nicht hungern, so muß er zugreifen. Gern zahlt der Reisende, aber er kann wohl auch mit Recht verlangen daß ihm, wenn auch eine ganz einfache, doch gesunde und reinliche Beköstigung werde.

Die Vorgänge zu Stentschowo und Trebnitz habe ich der Behörde ausführlich vorgelegt, deshalb hier nur ganz kurz angedeutet.

Die hohe Behörde wird den Zweck dieser öffentlichen Rüge nicht verkennen, ja sie billigen.

Ein ehrenwerther hochstehender Post-Veteran äußerte sich vor 20 Jahren gegen mich dahin:

„Die Post ist ein Institut, dessen Gedeihen in dem „Zutrauen und in der Zufriedenheit beruht. Die „Zufriedenheit des Publikums zu erlangen, muß das „höchste Bestreben der Postanstalten sein!"

Gewiß sind es dieselben Grundsätze, welche im Jahre 1844 regieren, und die von mir gerügten Mängel nur Ausnahmen. Eben deshalb soll auch meine Rüge nicht dem ganzen ehrenwerthen Stand, dem der Herren Post-Beamten auf der bezeichneten Route, gelten — sondern nur denjenigen, denen ihr Bewußtsein sagt, daß sie gemeint sein müssen!

A. O. bei F. in Schlesien.

G.....cht.

Aus Schlesien, im Nov. Wie in vielen kleineren Städten unserer Provinz, ist auch in F......t eine sogenannte Sellerei oder Salzverkaufsstelle von der Steuerbehörde errichtet worden. Der damit beauftragte, Detailhandel treibende Kaufmann ist verpflichtet, ein gewisses Quantum Salz bei einer der Hauptniederlagen zum Preise von 12 Rthl. für 405 Pfd. zu kaufen, und eben so nach demselben Verhältniß bis zum kleinsten Quantum herab wiederum zu verkaufen, wogegen der Staat die Kosten des Transports, der Niederlage u. s. w. trägt, und für den Verkauf eine angemessene Provision vergütigt. — Keinesweges ist die gute Absicht des Staates bei dieser Einrichtung, die Consumenten mit billigem Salz zu versorgen, zu verkennen, doch leiden bei dieser Begünstigung alle diejenigen am Ort, welche ein mit dem Salzverkäufer gleiches Detailgeschäft in anderen Waaren betreiben, als dessen Concurrenten dastehen, und zwar erstens, weil ihnen der Salzhandel ganz verloren geht und einem Einzelnen als Monopol in die Hände gegeben ist, und zweitens, weil sehr viele Bedürfnisse, zur Ersparung von Zeit und Mühe, dort gekauft werden, wo man ein Hauptbedürfniß, das Salz, zu kaufen genöthigt ist. Letzterer Punkt ist besonders wichtig, und es wird jeder mit dem Detailhandel Vertraute bekennen, daß die Bequemlichkeit, welche dem kaufenden Publikum geboten wird, unendlich auf die Ausdehnung des Absatzes einwirkt. — Die Erfahrung bestätigt meine Behauptung im gegenwärtigen Fall hinlänglich, und der bei einem Verhältniß erwähnter Art allen übrigen Detaillisten eines Ortes erwachsende Nachtheil ist in der That sehr fühlbar. — Nicht zu gedenken, daß es noch wünschenswerther wäre, das Monopol des Salzhandels vom Staate ganz aufgegeben und das Salzgeschäft gegen eine angemessene Steuer ganz frei gegeben zu sehen, wohin es schon längst in mehreren anderen Staaten gekommen ist, hätte sich, wenn den Consumenten eine Begünstigung zugewendet werden sollte, gewiß eine Einrichtung treffen lassen, welche, bei gleichen Vortheilen, nicht jene Nachtheile mit sich führte. Dadurch, daß der Staat nur einem oder Einzelnen an einem Orte die Befähigung gewährt, Salz zu verkaufen, wird das Monopol, welches er für sich in Anspruch nimmt, auch auf den Privathandel ausgedehnt und ein starker Widerspruch mit der Gewerbefreiheit an den Tag gelegt. Um denselben zu heben, dürfte nichts anderes übrig bleiben, als daß der Staat das Salz aus seinen Hauptniederlagen allen Detailhändlern zu gleichen Bedingungen, d. h., mit einem kleinen Rabatt, als Commissionsgebühr für die Mühe des kleinen Verkaufes, überläßt. Daß dies des baldigsten ins Werk gerichtet werde, glauben wir, mit Vertrauen hoffen zu dürfen. Auch wäre es gewiß schon früher geschehen, wenn den oberen Behörden die aus ihrem Verfahren entspringenden Nachtheile bekannt gewesen wären.

(Börsennachr. d. Ostsee.)

---

* **Görlitz**, 21. Nov. Am 6. d. M., als am Todestage Gustav Adolphs, wurde in der Nikolaikirche hierselbst von 350 Sängern und Instrumentalisten unter Direktion unseres ausgezeichneten Musikdirektors Klingenberg zum Besten der Gustav-Adolph-Stiftung die ewig lebensfrische Schöpfung von Haydn auf eine Weise gegeben, die im Einzelnen wie im Ganzen großes Lob verdient. Die Nachbarstädte Bautzen, Löbau, Zittau, Ostritz, Schönberg, der Hochkircher und Reichenbacher Gesangverein, auch Reichenberg in Böhmen, lieferten, wie 1842 zum Paulus, so auch dießmal freudig ihre besten musikalischen Kräfte. Die Solopartieen hatten Frl. Emma Babnigg, k. sächs. Hofopernsängerin, Hr. Stadtschreiber Blume aus Löbau und Hr. Concertsänger Nentwig aus Breslau freundlichst übernommen. Eine solenne Abendmusik und ein von der Freimaurerloge zu Ehren der Frl. Babnigg veranstaltetes Mahl beschlossen den frohen Tag.

---

* **Aus Königshütte** (in Oberschlesien), 21. Nov. Am 13. d. M., am Geburtstage Ihrer Maj. der Königin, wurde hier die neue evangelische Kirche, deren Bau vor 4 Jahren begonnen hatte, eingeweiht. Das Bedürfniß war seit langer Zeit vorhanden, indem die Gemeinde seit 30 Jahren in dem Lehrzimmer der Knappschaft ihren Gottesdienst abhielt. Das neue Gotteshaus, dessen Aeußeres sich dem neuern Spitzbogenstyle anschließt und dessen Inneres sehr akustisch ist, wozu jedenfalls die kassetirte Holzdecke wesentlich beiträgt, führt unserer erhabenen Landesmutter zu Ehren den Namen „Elisabeth-Kirche." Das betreffende allergnädigste Bewilligungsschreiben Ihrer Majestät lautet: „Ich habe die in dem Schreiben des evangelischen Kirchen-Kollegiums zu Königshütte vom 15. v. M. ausgesprochene Bitte, die daselbst erbaute neue Kirche nach Meinem Namen nennen zu dürfen, zur Kenntniß des Königs gebracht, und freue mich, nach erhaltener Einwilligung desselben, das Kirchen-Kollegium benachrichtigen zu können, daß Ich die an Mich gerichtete Bitte gern erfülle. Ich verbleibe Ihre wohlgeneigte Elisabeth. — Sanssouci, den 7. November 1844.

(**Waldenburg**). Am 8. November fand der einige 60 Jahr alte Inlieger Friedrich Tschirner zu Steingrund seinen Tod dadurch, daß derselbe die Bodentreppe seiner Wohnung herunterstürzte und kurze Zeit darauf unter den Händen des Arztes verschied.

Oppeln, 19. November. In Stelle des als Polizei-Distrikts-Commissarius ausgeschiedenen Ritter-Gutsbesitzers v. Skrbensky auf Mittel-Goldmannsdorf, Plesser Kreises, ist der Ritter-Gutsbesitzer, Lieutenant a. D. von Lippa auf Ober-Goldmannsdorf erwählt, und in dieser Eigenschaft bestätigt worden. — Die zu Schwammelwitz, Neisser Kreises, verstorbene Häuslerin Rosalie Stephan, geborne Müller, hat in ihrem hinterlassenen Testamente der Kirchen-Fundations-Kasse zu Schwammelwitz 40 Rtlr. legirt, wovon die Zinsen alljährlich an dort geborne Orts-Arme vertheilt werden sollen.

Mannigfaltiges.

> **Berlin**, 20. Nov. In dem allen preuß. Bühnenvorständen zugegangenen Rescript über das Verbot von Prutz's Moritz von Sachsen und Gutzkow's Zopf und Schwert heißt es: „Alle historischen Figuren, welche nicht nur in direkter, nicht nur in indirekter Linie mit dem regierenden Fürstenhause zusammenhängen, sondern auch diejenigen, von denen eine nähere oder fernere Verwandtschaft mit demselben nachzuweisen ist, sollen nicht nur in neuen, sondern auch in alten Stücken Veranlassung bieten, die Aufführung des Stückes zu behindern. Die Direktionen sollen gehalten sein, vor Aufführung eines jeden solchen Stückes um specielle Erlaubniß einzukommen." — Der Michaelis-Meßkatalog ist etwas dünnleibiger, als der Oster-Meßkatalog ausgefallen, obgleich er an Wassersucht von Unterhaltungsschriften leidet. Michelsen hat den höchsten Treffer (!? —) mit 119 Verlagswerken, von denen ein großer Theil jedoch aus Kommissionsartikeln für ausländische Buchhandlungen besteht. Manz hat 58, Voigt 53 Artikel. Die bedeutendsten größeren Verlagswerke zeigen Hahn, 49, Otto Wigand, 48, Cotta, 45, an. Dann kommen Franz mit 42, Arnold mit 40, Brockhaus und Kollmann, jeder mit 36; Reimer mit 35; Meyer und Zeller 33, Heymann, Voß, jeder 30; Baumgärtner mit 29, Vieweg mit 28; Bänsch, Basse, Gerold, Halling, jeglicher mit 27; Friedr. Fleischer 25; Hennigs und Hopf, Teubner, Verlagskomptoir in Grimma, jeder 24; 23 Verlagsartikel haben: Fleischer und Spohn, Steinkopf, Weidmann; Kollmann in Augsburg, Metzler 22; Brönner, Leske, Marcus, Wagner, 21; Schweizerbart 20 u. s. w. Von Werken, die nächstens erscheinen werden, scheinen besonders bemerkenswerth: das Drama: Der Mulatte, von Andersen. Aus Mehmet Ali's Reich, von Pückler-Muskau, 3 Bde. Dante's prosaische Schriften, übersetzt von Kannengießer. Gutzkow's dramatische Schriften; dritter Theil. (Ein weißes Blatt. — Zopf und Schwert.) Geschichte des deutschen Theaters, von August Lewald, 4 Bde., mit 80 Porträts der „gefeiertsten" Schauspieler, Dichter und Tonsetzer aus allen Zeiten der deutschen Theatergeschichte. Machiavelli's Florentinische Geschichte, übersetzt von Alfred Reumont. Novellenschatz der Italiener, verdeutscht von Keller. Leibnitzen's sämmtliche Werke, 2ter Theil. Holberg's Theaterstücke, in einer Auswahl, übersetzt von Prutz. Geschichte der dramatischen Kunst und Literatur in Spanien, von F. v. Schack; 3 Bde. Paul, Roman von A. v. Sternberg; 3 Bde. England, von Venedey; 3 Bde. Fortsetzung von Raumer's Geschichte Europa's. — Freiligrath hat, wie ich mit Bestimmtheit erfahre, vorläufig seinen Aufenthalt in Brüssel aufgeschlagen, woselbst er längere Zeit zu verweilen gedenkt. Er schwankt noch mit sich selbst, ob er später nach Paris oder nach Amerika gehen solle, um einen dauernden Wohnsitz zu wählen. — Von Hoffmann von Fallersleben erscheint binnen Kurzem eine Sammlung epigrammatischer Gedichte: Hoffmanns-Tropfen. — Neuerlich ist wieder ein neues Finanz-Projekt dem Könige eingereicht worden, über dessen gewaltige Wichtigkeit die Betheiligten einen riesenmäßigen Qualm machen, ohne sich jedoch tiefer in die Karte blicken zu lassen. Millionen sollen dem Staate verdient, Millionen erspart werden. Die dabei angestellten Beamten sollen die glänzendsten Gehalte bekommrn, das lumpigste 1000 Thaler jährlich. Ob dabei einem daniederliegenden Gewerbe aufgeholfen, ob ein gedrückter Armer dadurch erhoben werden solle, davon ist keine Rede. — Gestern war großer Skandal im Königstädtischen Theater, eine Posse: Mosje Fidibus, nach dem Französischen von W. Meyer, wurde mit einer wahrhaften Berserker-Wuth ausgepocht. Man wird doch wohl endlich zu der Erkenntniß kommen, daß Herr Grobeker nicht der Mann ist, die Stelle eines ersten Komikers auszufüllen. Denn so albern und fade das Stück auch ist, so würde die höchst dankbare Titelrolle, feiner und wirksamer gespielt, es doch nicht zu einem solchen Eklat haben kommen lassen. — Allgemeine Indignation erregt es schon im Voraus, daß die Hofbühne den Athleten Risley mit seinen beiden Söhnen auftreten läßt. Denn so ausgezeichnet diese Künstler auch sein sollen und mögen, so sind doch solche Gaukelspiele eine Entweihung der ersten deutschen Bühne, wenn überhaupt heutzutage eine Bühne noch entweiht werden kann! —

— (**Noch ein heiliger Rock.**) Bohuslaw von Lobkowitz auf Hasestein (Vorfahr der Fürsten von Lobkowitz), dessen meist lateinisch verfaßte Schriften zu Ende des sechszehnten Jahrhunderts in Prag durch den Druck veröffentlicht wurden (Viri illustris et magnifici D. D. Bohuslai Hasisteinii a Lobkowic etc. nova epistolarum appendix, conquisita et edita per Thomam Milem Nymburgenum. Pragae excudebant haeredes Joannis Gitczinii 1570.), sagt in seinem an Christian Pedikow im Jahre 1502 gerichteten und die Beschreibung der Stadt Prag enthaltenden Briefe unter Anderem Folgendes: In der Kapelle zum göttlichen Leichnam zeigte man zur Zeit der Regierung Karls (IV.) die Lanze, womit die Seite des Erlösers durchstochen worden, seinen ungenähten Rock und viele andere Dinge der Art, welche hernach in den unruhigen Zeiten der Kaiser Sigismund nach Nürnberg bringen ließ. In der vom Pfarrer Karl Winaricki besorgten und 1836 zu Prag herausgegebenen böhmischen Uebersetzung vorstehend genannten Werkes ist es Brief XXIII. S. 60 f. H. R. L.

— (**Auszug aus Büschings Erdbeschreibung des russischen Reichs, Topographie von Moskau.**) — In der Domkirche Sobor, die neun mit stark vergoldetem Kupfer bedeckte Thürme hat, ist in der Mitte eine silberne Krone mit 48 Leuchtern, die 2800 Pfund wiegen soll. Die Körper der drei Erzbischöfe Peter, Philipp und Jonas liegen in silbernen Särgen. In einer goldenen Schachtel wird ein aus Persien überbrachter Rock verwahrlich aufbehalten, den man für das Kleid Christi ausgiebt. — u. —

— (**Düsseldorf.**) In der hies. Offizin des Buchhändlers Buddäus ist ein Werk unter der Presse, welches über die achtzehn Röcke des Heilandes, die in den verschiedenen Gegenden der Christenheit noch aufbewahrt werden, die genaueste Nachricht giebt und die Abbildung dieser Röcke, wie der auf sie bezüglichen Denkmünzen, Bullen und Urkunden mittheilt; auch die Wunder berichtet, die jeder, als einzig für echt geltende Rock, in seinem Kreise gewirkt haben soll. (F. J.)

— (**Die Aufgaben der bevorstehenden Provinzialsynoden, dargestellt von L. Detroit.**) Die kleine, aber durchweg gehaltreiche Schrift ist der höchsten Aufmerksamkeit würdig. Das Werk der bisherigen Kreissynodal-Verhandlungen unterliegt einer, wenngleich nur theilweisen, doch unbefangenen, bisweilen scharfen Kritik. Der Sinn, mit welchem der Verfasser an das Werk gegangen, ist ein auf das Wohl des Volks gerichteter und darum ächt christlicher. Er sondert nicht die Geistlichen von den Laien, er erkennt vielmehr mit inniger Ueberzeugung an, daß Beide sich gegenseitig ergänzen und durchdringen müssen, soll die wahre evangelische Freiheit gefördert werden. Wahrlich kein kleines Verdienst von einem Geistlichen, und in heutiger Zeit. Es ist dringend zu wünschen, daß die Schrift in der Broschürensündfluth nicht untergehen, daß sie sich bald in den Händen Aller befinden möge, die geneigt sind, die Zeit an ihren Zeichen zu erkennen. Möge ihr mahnender Ton nicht wirkungslos verhallen!!

(Königsb. Z.)

— (**Kassel, 17. November.**) In Folge des Regens, welcher den 12ten ununterbrochen anhielt (einen so lange andauernden Regen an einem Tage hatte dieses Jahr noch nicht gebracht), stieg das Wasser der Bäche und Flüsse um so mehr, als der noch auf den Gebirgen, insonders in den Schluchten im Waldeckschen und auf der Röhn und dem Vogelsberge liegende Schnee, der daselbst am 2. und 3. November zum Theil 1 Fuß hoch gefallen war, schmolz. Die Fulda überströmte den 14. bei Kassel die Quais, den kleinen Forst, einen Theil der Leipziger Straße und den 15. früh Morgens alle Wege, Gärten und Wiesen bis dicht vor das Leipziger Thor, so daß man nur zu Schiff und zu Wagen die Leipziger Straße passiren konnte. Den 15. Morgens war die letztere jedoch wieder frei.

— Eine Zeitung aus Dünkirchen erzählt eine grausame Geschichte, welche sich vor einigen Tagen dort zutrug. Der Todtengräber grub auf dem dortigen Kirchhofe ein Grab, als plötzlich aus der Seitenwand, aus einem alten Grabe, ein Schädel herausrollte, und wie er den Mann aus den Augenhöhlen anstarrte, sich von selbst hin und her bewegte, und zuletzt auf ihn zukollerte. Der Todtengräber voller Entsetzen und in dem Glauben, daß die Auferstehung beginne, warf das Grabscheit hinweg, und ergriff mit Geschrei um Gnade und Barmherzigkeit die Flucht. Ein anderer Mann, welcher den Angstruf vernahm, eilte herbei, und hatte den Muth, zu dem noch immer sich regenden Schädel hinabzusteigen. Herzhaft faßte er denselben, nahm ihn auf, und fand darin — 2 Maulwürfe, welche ihr Winterlager in der Höhlung aufgeschlagen hatten und durch ihre Bewegung die des Schädels veranlaßt hatten.

— Die Revue Britanique enthält eine Mittheilung, die wohl in der müßigen Phantasie eines Spaßvogels ihre Quelle zu suchen hat und die wir trotz ihrer Fabelhaftigkeit unseren Lesern nicht vorenthalten wollen. Den Professor Van Grusselback von Stockholm hatten die Phänomene der Lebensdauer der Thiere lange beschäftigt, und insbesondere hatte die Entdeckung einer lebenden Kröte mitten in einem Kalksteinblock, wo aller zoologischen Berechnung nach sie mehrere Jahrtausende leben mußte, ihn darauf geführt, die Bedingungen zu solcher langen Lebensfähigkeit zu studiren. Nach 29 Jahre langen beharrlichen Forschungen und Experimenten an mehr als 60,000 Thieren, Reptilien, Fischen u. s. w. hat der gelehrte Physiker endlich gewagt, auch einen Versuch mit den Menschen zu machen. Sein Verfahren besteht nämlich darin, eine allmälige Minderung der Temparatur herbeizuführen bis zu dem Punkte, wo die thierischen Organismen durch die Kälte in vollkommene Erstarrung gerathen, ohne daß die Organe daburch verletzt oder die Gewebe verändert würden. Dem gelehrten Professor zufolge können nunmehr Organismen in diesem Zustande hunderte und tausende Jahre verharren und aus diesem Zustand erweckt, würden sie in derselben Lebensfrische sein, als in dem Moment, wo sie in die Erstarrung versetzt worden waren. — Unter mehreren Merkwürdigkeiten, die Van Grusselback besitzt, ist eine kleine Schlange, welche starr und eisig wie ein Stück Marmor in einigen Minuten durch Befeuchtung mit einem Reizmittel ins Leben zurückkehrt. Der Professor hatte sie sechs Jahre in vollkommenster Erstarrung gelassen, ehe er sie ins Leben zurückrief. Das Merkwürdigste bei ihm aber ist ein junges schwedisches Mädchen von etwa 19 Jahren. Sie war des Kindermordes überführt, zum Tode verurtheilt und von der Regierung dem Professor zu seinem Experiment überliefert worden. Eine leichte Bläſſe auf ihrem Gesicht ausgenommen, scheint sie in friedlichem Schlummer zu liegen, wenngleich sie in diesem Zustande vollkommener Gefühllosigkeit bereits zwei Jahre liegt. Fünf Jahre soll sie indeß in diesem Zustande verbleiben, ehe Professor Van Grusselback sie ins Leben zurückruft, um dann seine einzige Entdeckung der Welt mitzutheilen.

— Zwischen Louisville und New-Orleans, in der Nähe von New-Albany, hatte sich neuerding wieder einer der Unglücksfälle zugetragen, die in den Verein. Staaten so häufig sind und so viele Menschenleben kosten. Es war nämlich am 24. Oktober das Dampfschiff „Lucy Walcker" durch nachlässige Behandlung der Maschine in die Luft gesprengt worden; gegen 60 Personen hatten ihr Leben verloren, 22 waren schwer verletzt worden. In Florida hat fast zu derselben Zeit, wie auf den westindischen Inseln, am 4. Oktober, ein heftiger Sturm gewüthet, welcher fast alle Häuser in Key-West zertrümmerte und mehrere Schiffe vernichtet hat, unter denen der Zollkutter „Vigilant", der mit Mann und Maus untergegangen ist.

— * Ein geschickter und gesinnungstüchtiger Handwerker, Daniel Hirtz von Straßburg, der größeren Welt durch die bereits vergriffene Sammlung seiner gemüthlichen und kerndeutschen Gedichte als Lyriker rühmlich bekannt, und um die kleine durch gern gelesene angemessene Kinderschriften nicht minder verdient, giebt nun unter dem Titel: Des Drechslers Wanderschaft, für Jung und Alt, erzählt von Daniel Hirtz, Drechslermeister in Straßburg (Straßburg, Treuttel und Würtz 1844), die Beschreibung der Wanderungen, welche er in den Jahren 1823—1827 als Drechslergeselle gemacht hat, heraus. Sie enthält gar viel Anziehendes und bringt uns die Lebensweise jener Wanderer, von denen im Sommer alle deutschen Landstraßen bedeckt sind, sehr anschaulich vor das Auge. Die gewöhnlichen Touristen, welche auf Eilwägen und Eisenbahnen die Welt durchsausen, bemerkt Wolfgang Menzel in seinem Literaturblatte ganz richtig, — finden weit weniger Gelegenheit, Oertlichkeiten zu genießen, das Volksleben in seiner verborgensten Eigenthümlichkeit kennen zu lernen, die mannigfaltigsten Genrebilder zu sehen und interessante kleine Abenteuer zu erleben, als die wandernden Handwerksburschen, — und wenn diese letzteren immer Geist genug besäßen oder Lust hätten, ihre Reise zu beschreiben, so würden dieselben oft ungleich reichhaltiger und origineller ausfallen, als es die meisten Reisetouren derer sind, die nur von Hotel zu Hotel fliegen. — Von Wien kam Hirtz auf seiner Wanderung über Mähren und Schlesien nach Sachsen, dann von Dresden nach Berlin, wo er den Winter über blieb. Eine Stelle aus der Schilderung seines dortigen Aufenthalts möge hier folgen: „Während der ersten vierzehn Tage wurde in unserer Werkstatt (bei Meister Engel) fast für Niemanden anders gearbeitet als für den Hoftischler, der, so viel ich mich besinne, Sevening hieß. Dieser hatte die Hochzeitsmöbeln des Kronprinzen, des jetzigen Königs Friedrich Wilhelm IV. zu verfertigen, dessen Vermählung mit einer Prinzessin von Baiern Elisabeth Lodovike nahe bevorstand. Der Kronprinz, ein guter und aufrichtiger Preuße, mit Leib und Seele, wollte auch an seinem Zimmergeräthe nichts Fremdartiges haben, sondern es sollte von Holz gemacht werden, das auf deutschem Grund und Boden gewachsen war. Die Wahl fiel auf Taxus- und Wachholderholz, was gar schöne, wohlriechende und dabei seltene Meubles gab. Wenn wir solch einen wachholdernen Tischfuß oder eine Säule drehten, so verbreitete sich in der Werkstätte ein überaus lieblicher Wohlgeruch, daß man eher in einem orientalischen Putzzimmer als in einer schlichten Drechslerwerkstätte zu sein glaubte. — Meister Engel gab wöchentlich ein- oder zweimal einem Bruder des Kronprinzen Unterricht in der Drechslerkunst, der eine Drehbank im königlichen Palais hatte, wohin sein Lehrmeister gewöhnlich in den Abendstunden sich hinbegab und bei seiner Zurückkunft sehr die Artigkeit und das leutselige Betragen des Königsohnes rühmte."

Aktien-Markt.

Breslau, 22. November. In Eisenbahn-Aktien war heute das Geschäft nicht belangreich.

Oberschl. 4% p. C. 117 Br. Priorit. $103\frac{1}{2}$ Br.
dito Lit. B. 4% voll eingez. p. C. $107\frac{1}{3}$ Br.
Breslau-Schweidn.-Freib. 4 % p. C. abgest. $104\frac{1}{2}$ Br.
dito dito dito Prior. 102 Br.
Rheinische 5 % p. C. $78\frac{1}{2}$ Gld.
Ost-Rheinische Zus.-Sch. $103\frac{5}{6}$ u. $\frac{3}{4}$ bez.
Niederschl.-Märk. Zus.-Sch. p. C. $105\frac{11}{12}$ bez. 106 Br.
Sächsisch-Schles. Zus.-Sch. p. C. $106\frac{11}{12}$ bez. 107 Br.
Neisse-Brieg Zus.-Sch. p. C. $96\frac{1}{2}$ bez. u. Gld.
Crakau-Oberschl. Zus.-Sch. p. C. 100 Br. $99\frac{3}{4}$ Gld.
Wilhelmsbahn (Cosel-Oderb.) Zus.-Sch. p. C 101 Gld. $101\frac{1}{6}$ Br.

Redaktion: E. v. Baerst und H. Barth.

Verlag und Druck von Graß, Barth und Comp.

Nach hoher Verfügung der Königlichen Ministerien der geistlichen rc. Angelegenheiten und des Innern, d. d. Berlin, den 26. Oktober a. c., ist das unterzeichnete Kollegium beauftragt, in Gemäßheit der Bestimmung des § 68 der Gemeinde-Statuten, die Wahl eines zweiten Rabbiners herbeizuführen, und zu diesem Zwecke eine Konkurrenz zu veröffentlichen.

Die Funktionen dieses Amtes bestehen in dem Abhalten deutscher, auf Religion und Moral abzweckender Synagogal-Vorträge, dem Unterrichte angehender jüdischer Theologen, der Eidesabnahme und Admonition bei gerichtlichen Vereidungen, der Beantwortung ritueller Anfragen, und der Mitwirkung im rabbinischen Kollegium in allen Fällen, wo solches erforderlich ist.

Wir fordern demnach die Herren **Rabbiner**, welche um dieses Amt sich zu bewerben gedenken, hiermit auf, ihre Meldungen unter Beifügung genügender Zeugnisse über gründliche rabbinische Gelehrsamkeit, strenge Religiosität, wissenschaftliche Bildung, und unbescholtenen Lebenswandel, binnen zwei Monaten bei uns einzureichen.

Breslau, den 20. November 1844.

Das Obervorsteher-Kollegium hiesiger Israeliten-Gemeinde.

Theater-Repertoire.

Sonnabend: **„Ferdinand Cortez", oder: „Die Eroberung von Mexiko."** Große heroische Oper in 3 Akten aus dem Französischen, Musik von Spontini. — Die im zweiten Akte vorkommenden **Tänze, Gefechte** und **Evolutionen** sind von dem Balletmeister Herrn Helmke arrangirt. Die sämmtlichen **neuen Dekorationen** des ersten, zweiten und dritten Aktes sind vom Decorateur Herrn Pape. — Amazili, Dlle. Haller, vom Stadt-Theater zu Königsberg, als 4te Gastrolle.

Sonntag, zum 3ten Male: **„Maria von Schottland."** Schauspiel in 5 Akten von Hans Köster.

Verlobungs-Anzeige.

Die stattgefundene Verlobung meiner Tochter Pauline mit dem Kaufmann Herrn Carl Linke, beehre ich mich hiermit allen auswärtigen Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, ergebenst anzuzeigen.

Groß-Glogau am 22. November 1844.

Verw. Reichel, geb. Wentzke.

Als Verlobte empfehlen sich:

Pauline Reichel,
Carl Linke.

Verbindungs-Anzeige.

Unsere heute hierselbst vollzogene eheliche Verbindung beehren wir uns hiermit ergebenst anzuzeigen.

Breslau, den 19. November 1844.

Friedrich v. Clausewitz, Hauptm. im großen Generalstabe.
Ida v. Clausewitz, geb. Masseli.

Entbindungs-Anzeige.
(Statt besonderer Meldung.)

Am 20sten d. M., Mittags gegen 1 Uhr, wurde meine Frau Emma, geb. Dohlan, von einem muntern Knaben glücklich entbunden. Löwenberg, den 22. Nov. 1844.

Pfuhl, Rektor.

Todes-Anzeige.
(Verspätet.)

Das am 17ten d. M. am Zehrfieber erfolgte sanfte Dahinscheiden meiner geliebten Schwester Johanna Laube, im 68sten Lebensjahre, zeige ich tiefgebeugt allen entfernten Verwandten und Freunden ergebenst an.

Powitzko, den 22. Novbr. 1844.

Fr. Laube,
Fürstl. v. Hatzfeldtscher Oberamtmann.

Gewerbe-Verein.

Allgemeine Versammlung: Montag den 25. Nov., Abends 7 Uhr, Sandstraße Nr. 6.

Wissenschaftlicher Verein.

Sonntags den 24. November findet die erste Versammlung statt; den Vortrag wird Herr Professor Dr. v. **Boguslawsky** halten. — Eintrittskarten für alle zehn Versammlungen zu **einem** Thlr. sind auf der Universitäts-Quästur zu bekommen.

Im König von Ungarn.

Sonntag, den 24. November: **Großes Nachmittags-Concert der Steiermärkischen Musik-Gesellschaft.** Anfang 4 Uhr. Entree à Person 5 Sgr.

Die geehrten Damen, deren Wohlthätigkeitssinn dem Jungfrauen-Vereine, auch dieses Jahr ihre Theilnahme durch eine milde Gabe zugesichert, werden hierdurch ersucht, solche gefälligst bis Ende November, Büttnerstraße Nr. 32, zweite Etage, oder Carlsstr. Nr. 48, erste Etage, abzuliefern.

Breslau, den 22. Novbr. 1844.

Der Vorstand.

Ich wohne Blücherplatz Nr. 4.
Verwittwete **Louis Zülzer.**

Eduard Jeschke ist nicht mehr in meinem Geschäft. **Salomon Simmel** jun.

☞ **Haarvertilgungs**-Mittel à Fl. 10, 15 und 30 Sgr., **Hautverschönerungs**-Mittel zur Vertilgung der Sommersprossen, Hitzzickel und Leberflecke, **Haarfärbungs**-Tinkturen, Pomaden und Pulver, **Haarwuchs**-Oele und Pomaden à Flacon, Kruke oder Dose 10, 15 Sgr., 1 u. 2 Thlr., **Hühneraugen**-Pflaster à Schachtel, Stange oder Kruke 10 u. 15 Sgr. Alle diese Artikel sind ächt und in untrüglich wirkender Kraft — nur allein bei uns zu haben. — Wiederverkäufern Rabatt. Briefe und Gelder franco. **NB.** Auch führen wir ächte Mittel zur Vertilgung der **Ratten, Mäuse, Schwaben, Wanzen** u. s. w. zu soliden Preisen. ☜

☞ **Preußische Dinten-Fabrik,** ☜
in Berlin, Taubenstraße Nr. 27.

Eine Wirthschafterin, die jeder weiblichen Arbeit vorstehen kann, nach dem Maaße zu schneidern versteht, und die feine Kochkunst aus dem Grunde erlernt hat, mithin die Küche vollständig zu besorgen vermag, sucht ein Unterkommen in der Stadt oder auf dem Lande; auch ist dieselbe der französischen Sprache gewachsen, und würde gleichzeitig die Stelle einer Bonne versehen können.

Nähere Auskunft wird Hr. **Carl Siegism. Gabriell,** Karls-Straße Nr. 1, zu ertheilen die Gefälligkeit haben.

Einem jungen gebildeten Menschen, welcher die Handlung erlernen will, wird sofort ein Unterkommen nachgewiesen; das Nähere Albrechtsstraße Nr. 6.

Bei **Leop. Freund,** Herrenstr. 25:

Vereinigter Fahrplan

der drei schlesischen Eisenbahnen, für das Winter-Halbjahr 1844—45.

Preis 1 Sgr.

Konzert-Verein im Liebich'schen Lokale.

Mittwoch den 27. November: Konzert und zweites Kränzchen.

Der Vorstand.

Springer's Wintergarten, vormals **Kroll's.**

Sonntag den 24. Novbr.: **Subscriptions-Konzert.** Anfang 3 Uhr. Entree für Nicht-Abonnenten à Person 10 Sgr.

Casperkes Winter-Lokal.

Sonntag den 24. Novbr. großes

Concert à la Gung'l.

unter Leitung des Musik-Dirigenten Herrn **Jacobi Alexander.**

Um 6 Uhr kömmt ein großes Potpourri zur Aufführung, nämlich

ein Strauß von Strauß.

Näheres die Anschlagezettel.

Mentzels Wintergarten.

Sonntag den 24. November

großes Konzert.

Das Nähere besagen die Anschlagzettel.

Das große Ausschieben,

wobei der erste Gewinn ein Flügel-Instrument, die andern Silbergewinne sind, wird Sonntag den 24. November fortgesetzt.

Woisch, Cafetier, Mehlgasse Nr. 7.

Großes Konzert

bei Gas-Beleuchtung im Colosseum zum Russischen Kaiser vor dem Oderthor, Sonntag den 24. d. M., wozu ergebenst einladet:

C. Selle.

Zum Ausschieben von Tabaks-Pfeifen und Dosen ladet auf heute den 23. Novbr. ein:

Eichner, Stockgasse Nr. 20.

Großes Instrumental-Konzert

Sonntag den 24. November
in dem mit Gas erleuchteten Saale
„zum deutschen Kaiser."

Das Nähere besagen die Anschlagezettel.

Joseph Schneider.

Ergebenste Anzeige.

Unterzeichneter erlaubt sich ein geehrtes Publikum darauf aufmerksam zu machen, daß jede Bekleidung von Herren-Anzügen nach den neuesten Façons, in meiner Werkstelle gearbeitet, sauber, elegant und in möglich billigen Preisen geliefert werden.

D. L. Kohn,
Kleidermacher,
Nicolaistraße Nr. 3, nahe am Markt.

Wegen meiner unheilbaren Unterleibskrankheit erkläre ich noch lebend treu und gewissenhaft, daß ich jedem Herrn Haus- und Gutsbesitzer zu seinem überaus großen Nutzen auf immer dauernde Zeiten durch meine beschriebene Kunst sich der Ratten und Mäuse zu entledigen, für franko eingesandte 2 Rtlr., zu Diensten stehe, auch sind schnelle Tödtungs-Mittel für selbe zu 10 Sgr. zu haben.

Ansorge,
concessionirt. Kammerjäger,
Oderthor Mehlgasse Nr. 13.

Aus meinem Lager

ächter Havanna-Cigarren

empfehle ich namentlich

Rencurell pro 1000 Stck. 24 Rtl., pro 100 Stck. 2½ Rtl.; Integridad pro 1000 Stck. 27 Rtl., pro 100 Stck. 2¾ Rtl.; Atala pro 1000 Stck. 30 Rtl., pro 100 Stck. 3¼ Rtl.; Maliposa pro 1000 Stck. 36 Rtl., pro 100 St. 3¾ Rtlr.; Miraflores pro 1000 Stck. 45 Rtl., pro 100 Stck. 4⅔ Rtl.

R. Hentschel, Herrnstraße Nr. 4.

Eine solide Frau oder ein Mädchen in gesetzten Jahren, von sanftem Charakter, wird Termin Weihnachten als Krankenpflegerin zu einer einzelnen Dame gesucht; Heilige-Geiststraße Nr. 13, zwei Treppen hoch.

Da ich in meiner Conditorei, Sandstraße Nr. 12, ein **neues Billard** aufgestellt habe, erlaube ich mir hiermit, ein billardspielendes Publikum ergebenst einzuladen.

H. Hauck.

Wein-Offerte.

Da ich mit meinem Weinlager räumen will, erlaube ich mir einem geehrten Publikum ergebenst anzuzeigen, wie ich zu den **billigsten** Preisen gute abgelagerte Weine verkaufe.

Clara Wystanowska,
Ohlauerstr. Nr. 8 im Rautenkranz.

Die Haupt-Niederlage Miethe'scher Dampfschokoladen

bei

L. Stegmann,
Junkern-Straße Nr. 30,

ist durch neue Zufuhren in allen hinlänglich bekannten Sorten Chokoladen und anderen Cacao-Fabrikaten von bewährter Vorzüglichkeit reichhaltig sortirt, und empfiehlt solche zu den so wohlfeilen Fabrikpreisen mit dem üblichen Rabatt.

Ferdinand Hirt,

Buchhandlung für deutsche und ausländische Literatur.

Breslau und **Ratibor.**

So eben erschien in Unterzeichneter und ist in allen Buchhandlungen zu haben, vorräthig in **Breslau** bei **Ferdinand Hirt,** am Ringe Nr. 47, **für das gesammte Oberschlesien** zu beziehen durch die **Hirt**'sche Buchhandlung in **Ratibor,** so wie in **Krotoschin** durch **E. A. Stock:**

Aula der schönen Literatur,

oder

Sammlung der besten Romane, Novellen u. Erzählungen

von den

beliebtesten Schriftstellern der Gegenwart.

Erstes und zweites Bändchen.
Das Bändchen von circa 100 Oktavseiten zu 6 Sgr.

Was wir dem großen gebildeten Lese-Publikum damit bieten, besagt hinlänglich der Titel. Es ist eine Reihenfolge des Gelungensten aus dem Bereiche der belletristischen Literatur, was die beliebtesten, ausgezeichnetsten Schriftsteller der Gegenwart und aller Länder und Zungen erzeugen, eine wirkliche Aula, in der die Coriphäen der heutigen schönen Literatur ihre Hörsäle aufschlugen.

Alle Monate werden etwa zwei bis drei Bändchen von dem ungefähren Umfange wie die bereits in allen Buchhandlungen vorliegenden ersten beiden ausgegeben, und die Theilnahme der berühmtesten Schriftsteller des In- und Auslandes, deren wir uns zu vergewissern das Glück hatten, setzt uns in den Stand, dieser Zusicherung aufs Pünktlichste nachzukommen. — Was von ausländischen Schriftstellern in der Aula Aufnahme findet, wird stets in getreuer und gediegener Uebersetzung gegeben und zwar so bald, daß diese unsere Uebersetzung wenn nicht noch vor, so doch zu gleicher Zeit mit dem Original erscheint.

Mit Bestimmtheit auf einen großen Leserkreis zählend, stellten wir den Preis für jedes einzelne Bändchen blos auf 6 Sgr.; in Betracht der Stärke des Bandes und der Ausstattung des Werks, so wie in Betracht, daß hier ausschließlich das Neueste, Schönste und Edelste der belletristischen Literatur gegeben wird, unstreitig beispiellos billig.

Zur Eröffnung der Aula wählten wir den Roman „Zambala der Indier oder London im Vogelfluge" von Jaques Arago (dem Verfasser der „Reise um die Welt" u. a.), ohnstreitig eine der schönsten, begeistertsten Charakterschilderungen des englischen Lebens in Europa sowohl als in Indien, welche, was Wahrheit und drastische Färbung anbelangt, wohl noch die viel gelesenen „Geheimnisse von Paris" von E. Sue übertrifft, und von der die französische Ausgabe erst zu Ende dieses Jahres in Paris ausgegeben werden wird.

Dieser Roman wird circa 8 Bändchen umfassen.

Verbindlich macht sich jeder Käufer nur zur Annahme eines Werkes der Sammlung.

Stuttgart, im November 1844. Hallbergersche Verlagshandlung.

Bei Fr. Bartholomäus in Erfurt ist erschienen und vorräthig in **Breslau** bei **Ferdinand Hirt,** am Naschmarkt Nr. 47, für das **gesammte Oberschlesien** zu beziehen durch die **Hirt**'sche Buchhandlung in **Ratibor,** so wie in **Krotoschin** durch **E. A. Stock:**

Die Kunst des Maaßnehmens und des Zuschneidens

der Damenkleider nach dem Maaße für Damen,

welche es ohne weitern Unterricht in wenig Tagen, auch selbst ohne vorher nur einen Begriff davon zu haben — hieraus erlernen können, mit **40** erklärten **Abbildungen** der modernsten Pariser Schnitte von Kleidertaillen, Aermeln, Camaill's, Kragen, Kinderhabits, Kollern an Mänteln und Nachtjacken, Corsetts u. s. w. aus dem Französischen des

J. Baptist Julien in Paris.

Preis nur 10 Sgr.

In Unterzeichnetem ist so eben erschienen und an alle Buchhandlungen versandt worden, vorräthig in **Breslau** bei **Ferdinand Hirt,** am Naschmarkt Nr. 47, **für das gesammte Oberschlesien** zu beziehen durch die **Hirt**'sche Buchhandlung in **Ratibor,** so wie in **Krotoschin** bei **E. A. Stock:**

Geschichte der Philosophie

vom

allgemeinen wissenschaftlichen und geschichtlichen Standpunkt

von Dr. H. C. W. Sigwart,

Ritter des Ordens der würtemb. Krone.

Dritter und letzter Band.

gr. 8. Velinp. br. Preis 2 Rthl.

Inhalt: Zweite Periode. Sechster Abschnitt. Von J. Kant bis auf die Gegenwart. I. Einleitung. II. Geschichte der Philosophie. 1) Im. Kant. 2) J. G. Fichte. 3) F. W. J. Schelling. 4) F. H. Jacobi. 5) G. W. F. Hegel. III. Schlußbetrachtung. Synchronistische Tabelle. Personenverzeichniß.

Der Herr Verfasser, rühmlichst bekannt durch mehrere philosophische Werke, hat die Geschichte der Philosophie als Universitäts-Professor viele Jahre hindurch vorgetragen, und gibt nun in dem vorliegenden Buche die Resultate seiner mühsamen Forschungen. Sein Standpunkt erhebt ihn über alle Parteien in diesem weitesten Felde menschlichen Wissens, und er läßt uns die Philosophie als ein Element und Moment von dem geistigen Gesammtleben der Menschheit erblicken. Dadurch allein ist es möglich, die Geschichte der Philosophie selbst in einen weiteren Kreis einzuführen und zum Gegenstand einer allgemeineren Theilnahme zu machen. — Mit dem hier angekündigten dritten Bande ist das Werk nunmehr geschlossen. Der früher erschienene erste Band enthält die ältere Philosophie bis zur Zeit der Reformation; der zweite die neueuropäische Philosophie bis Kant. Vollständige Exemplare à 6 Rtl. 10 Sgr. können durch alle Buchhandlungen bezogen werden.

Stuttgart und Tübingen, Oktober 1844. J. G. Cottascher Verlag.

Bei **Ferdinand Hirt** in **Breslau,** am Naschmarkt Nr. 47, ist vorräthig, für das **gesammte Oberschlesien** zu beziehen durch die **Hirt**'sche Buchhandlung in **Ratibor,** so wie in **Krotoschin** durch **E. A. Stock:**

Die bürgerliche Küche. Eine Sammlung auf Erfahrung gegründeter Vorschriften, alle Arten Speisen auf die einfachste und doch schmackhafteste und zugleich wenigst kostspielige Weise zu bereiten. Enthaltend die Zubereitung der Suppen, Saucen, Gemüse, des Eingemachten, der Braten, Fische, Mehlspeisen, Salaten, Backwerke, Cremes und Sülzen, Compots ꝛc. Nach eigener und vielfach geprüfter Erfahrung herausgegeben von Johanna Grobschmid. 8. brosch. 20 Sgr.

Soeben erschien und ist vorräthig in **Breslau** bei **Ferdinand Hirt,** am Naschmarkt Nr. 47, für das **gesammte Oberschlesien** zu beziehen durch die **Hirt**'sche Buchhandlung in **Ratibor,** so wie in **Krotoschin** durch **E. A. Stock:**

Greenwood, G. Der Baumheber, oder eine neue Methode Bäume auszuheben und Alleen anzulegen. Nach dem Englischen von G. L. Heldmann. Nebst 1 Abbild. 8. broch. 15 Sgr. Leipzig und Pesth. 1844.

Eine geniale Abhandlung, welche eine einfache, aber wirksame Maschine, um Bäume von bedeutender Höhe auszuheben, so daß sie von Erde umgeben bleiben und ihren Wurzeln kein Schaden geschieht, erklärt. Der Verfasser behauptet, daß auf diese Art 25 bis 30 Jahre bei der Anlage von Anpflanzungen gewonnen werden können, und theilt Interessantes über das Wachsthum der Bäume mit.

Zweite Beilage zu № 276 der Breslauer Zeitung.

Sonnabend den 23. November 1844.

BORUSSIA.

Die **Feuer-Versicherungs-Anstalt BORUSSIA** in Königsberg in Preußen, mit einem bedeutenden Grund-Garantie-Kapital, versichert zu billigen und festen Prämien, ohne den Versicherten die Verpflichtung aufzulegen, Prämien-Nachschüsse zu leisten, Gegenstände aller Art, und vergütet den Schaden und Verlust, welcher an den versicherten Gegenständen in Folge eines Brandes, Blitzes oder einer Explosion, selbst ohne zu zünden, entstanden; sei es durch Verbrennen, durch Beschädigung beim Löschen und Niederreißen, durch erwiesen nothwendiges Ausräumen, durch Abhandenkommen oder durch die zur Hemmung des Brandes nöthig gewordene absichtliche Beschädigung oder Vernichtung!

Die allgemeinen Bedingungen, so wie Antragsformulare, werden **unentgeltlich** von mir verabreicht; auch bin ich gern erbötig, auf Wunsch der resp. Versicherungs-Suchenden die Anträge selbst aufzunehmen, und werden die Policen sofort von den Haupt-Agenten Herrn Lübbert u. Sohn ausgefertigt.

Breslau, den 18. November 1844.

Der Agent **Heinrich Itzinger,**
Assekuranz-Bureau Karls-Straße Nr. 45.

Durch sämmtliche Postanstalten und W. Moeser u. Kühn in Berlin, Kommandanten-Straße Nr. 25, ist zu beziehen:

Gemeinnützige Erfindungen in der
Branntweinbrennerei und Bierbrauerei

herausgegeben von Dr. **W. Keller**, Apotheker 1ster Klasse und Vorsteher des landwirthschaftlich-technischen Instituts zu Lichtenberg, ganz in der Nähe von Berlin.

Diese Zeitschrift erscheint in monatlichen Lieferungen à 3 Bogen gr. 4. Der halbjährige Subscriptionspreis beträgt $2\frac{1}{2}$ Rthl. Sachkundige, theoretisch-gebildete und praktisch erfahrene Männer bearbeiten dieselbe, und ihre mitgetheilten Erfindungen beruhen auf Wahrheit und sind der strengsten Prüfung unterworfen. Eine ähnliche Zeitschrift, welche sich sowohl durch Reichhaltigkeit des Wissenswerthesten, als durch wahren praktischen Werth auszeichnet, dürfte bis jetzt wohl noch nicht erschienen sein. Erst die Chemie in neuerer Zeit hat in diese beiden technischen Gewerbe Einheit und Klarheit gebracht, so daß es dem Gewerbetreibenden von jetzt an möglich ist, die im Betriebe oft vorkommenden Veränderungen auf leichte und einfache Weise richtig zu lösen, und die sich vorfindenden Fehler zu beseitigen.

Ueber die bereits erschienenen drei ersten Lieferungen besagen die durch die Königl. Post-Anstalten gratis zu beziehenden Prospekte das Nähere; wie auch besonders bemerkt wird, daß die Herrn Subscribenten jede Lieferung franco durch die Post erhalten.

Die Niederlage der Neusilber-Fabrik in Berlin
von Abeking & Comp.,
früher Henniger u. Comp.,
Hoflieferanten Sr. Majestät des Königs,
in Breslau, Ohlauer Straße Nr. 87, Ecke des Ringes,

empfiehlt aus feinstem Neusilber, sauber und solid gearbeitet: **Kirchen-, Haushalt- und Tafel-Geräthe**, so wie **Reitzeug-Artikel, Pferdegeschirr- und Wagen-Beschläge** mit allen dazu gehörenden Schnallen u. s. w. in den neuesten Facons und in reicher Auswahl.

Arbeiten jeder Art in Neusilber werden auf Bestellung prompt, sauber und zum billigsten Preise ausgeführt.

Unter dem Namen „Neusilber" werden verschiedene Compositionen, oft von sehr schlechtem innern Gehalt, ins Publikum gebracht, welche zwar in ihrer äußeren Beschaffenheit dem wirklichen Neusilber ähnlich, im Gebrauche jedoch gelb, der Messingfarbe ähnlich werden, und vermöge ihres größeren Kupfergehaltes, bei Speisegeräthschaften namentlich, der Gesundheit höchst nachtheilig werden müssen.

Unsere seit 1825 bestehende Fabrik hat sich durch ihre Fabrikate bewährt, indem wir nur bestes Metall verarbeiten lassen, welches, wie durch eine von der Sanitäts-Polizei-Behörde zu Berlin veranlaßte chemische Prüfung sich ergeben hat, in seinen Eigenschaften sich dem zwölflöthigen Silber gleich verhält, weshalb wir alle Fabrikate mit dem Stempel Abek. u. C. ✠ versehen haben, wir auch nach jahrelangem Gebrauche alle mit diesem Stempel versehene Gegenstände zu drei Viertel des Verkaufspreises zurückkaufen, so wie für zerbrochene Gegenstände $1\frac{1}{6}$ Rthlr. pro Pfund zahlen, weshalb wir bitten auf obigen Fabrikstempel wohl zu achten.

Abeking u. Comp.

C. G. Viehweg, Spitzen-Fabrikant
aus Schneeberg in Sachsen,
dessen Niederlage in Breslau Albrechtsstraße Nr. 38,

zeigt ergebenst an, daß er eine große Auswahl von ächten Spitzen, Blonden und Stickereien, allen Sorten von Kragen, in den neuesten Dessins, Borten, Berben, Hauben, ächten Spitzen-Shawls, dergleichen auch in Brüsseler-Grund, von 3, 4, 8, 10 bis 30 Rthl., Unterchemisetts, Vorlätzchen, Manschetten, Taschen-Tücher, ächte und nachgemachte weiße und schwarze Spitzen, Spitzen-Grund zu Hauben, Mull-Streifen, Frangen, Borten, Gardinen-Zeuge, abgepaßte Mull-Kleider und in diesem Fache eine große Auswahl ähnlicher Gegenstände, und versichert, bei reeler Behandlung die billigsten Fabrikpreise zu stellen.

Sein Stand ist während des Marktes wie bekannt, Riemerzeile der Gold- und Silber-Handlung des Hrn. Thun gegenüber.

Beste echt englische Stahlfeder-Dinte,

zubereitet ohne Säare, in ¼ und ⅛ Litre-Gläsern, desgleichen beste **Carmin-**, rothe und blaue, in kleineren Gläsern, empfing und empfiehlt zu den billigsten Preisen:

Rob. Genrich, Klosterstraße Nr. 2.

Eine Partie zurückgesetzter Westen- und Beinkleider-Stoffe für die Wintersaison, verkauft und empfiehlt weit unter den Einkaufspreisen

die Tuchhandlung von August Schneider,

Elisabet-, vormals Tuchhausstraße Nr. 8, im König von Preußen.

Wollte ein gebildeter, thätiger unverheirateter Mann von gesetzten Jahren, die Oberaufsicht über ein Gut, wegen Kränklichkeit des Besitzers übernehmen, so würde ihm die unentgeltliche Aufnahme in der Familie desselben, so wie die freundlichste Behandlung gesichert werden. Portofreie Briefe sind unter der Adresse A. Z. an das Königl. Post-Amt zu Strehlen zu befördern.

Eine meublirte Wohnung im ersten Stock, bestehend in einem Vorderzimmer, Schlafkabinet und Entree, ist für einen oder auch zwei einzelne Herren vom 1. December ab zu vermiethen; das Nähere darüber ist Altbüsser-Straße Nr. 60 in der Barbierstube zu erfahren.

Für Geschäftsleute, Beamte etc.

Bei **Graß, Barth** und **Comp.** in **Breslau**, Herrenstraße Nr. 20, in **Oppeln** bei denselben, Ring Nr. 10, ist aus dem Verlage von G. Basse in Quedlinburg vorräthig:

J. Fr. Kuhn:
Das Preußische Stempelgesetz

vom 7. März 1822, nebst den bis einschließlich des Jahres 1838 erschienenen Ergänzungen und Erläuterungen und einer Berechnung der Stempelsätze. Zum Gebrauche für Administrationsbehörden, namentlich für Kreisbehörden, Magisträte, Stadtverordnete, Baubeamte, Polizeicommissarien, Geistliche, Schullehrer, Schulzen, Gendarmen, Gemeinderechnungsführer, Gemeindeschreiber, Gutsbesitzer, Gewerbtreibende rc.

8. Preis $12\frac{1}{2}$ Sgr.

J. Fr. Kuhn: Handbuch für Preußische
Justiz-Subalternbeamte.

Ein Leitfaden für alle Diejenigen, welche sich diesen Fächern widmen wollen, als Militairversorgungsberechtigte, Civil-Supernumerarien rc. Nebst Formularen und mit Berücksichtigung der neuesten Vorschriften, namentlich des Geschäfts-Reglements vom 3. August 1841, so wie mit Allegirung der Gesetzstellen und Verordnungen.

8. Preis $22\frac{1}{2}$ Sgr.

Von dem wegen seines reichen und schönen Inhalts bei Freunden und Freundinnen des Gesanges allgemein beliebten

Orpheon.

Album für Gesang mit Pianoforte (für eine Singstimme) in Original-Compositionen der beliebtesten deutschen Tonsetzer. Herausg. von **Th. Täglichsbeck.**

ist soeben der dritte Band, geschmückt mit dem Stahlstich-Portrait Lindpaintners, vollständig erschienen. Preis 2 Thlr. $7\frac{1}{2}$ Sgr. Auch der erste und zweite Band mit Marschner's und Spohr's Portrait sind zu gleichem Preise zu haben, wornach jede Composition durchschnittlich nur $1\frac{1}{2}$ Sgr. kostet. Auch kann das Orpheon ohne Preiserhöhung heftweise zu $11\frac{1}{4}$ Sgr. bezogen werden.

Zu Festgeschenken geeignet ist eine elegant gebundene Ausgabe mit Goldschnitt zu 2 Thlr. 20 Sgr. per Band, und eine Pracht-Ausgabe in reichem Einbande zu 7 Thlr. 10 Sgr. für den Doppelband. Verlag von Göpel in Stuttgart.

Zu Bestellungen empfehlen sich: **Graß, Barth u. Comp.** in **Breslau** (Herren-Straße Nr. 20) und **Oppeln** (Ring Nr. 10).

In meinem Verlage ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in **Breslau u. Oppeln** bei **Graß, Barth u. Comp.:**

Die Geschichte der Gesellschaft, in ihren neueren Entwickelungen und Problemen. Von **Th. Mundt.** Geh. Preis 1 Rtlr. 15 Sgr.

Zur Universitätsfrage. Von **Th. Mundt.** Geh. Preis 10 Sgr.

Lesebuch der deutschen Prosa. Musterstücke der prosaischen Literatur der Deutschen, nach der Folge der Schriftsteller und der Entwickelung der Sprache. Von **Th. Mundt.** 41 Bogen. Geh. Preis 1 Rtlr. 20 Sgr. (Für Schulen ein Partiepreis.)

Die Kunst der deutschen Prosa. Von **Th. Mundt.** 2te umgearbeitete Auflage. Geh. Preis 1 Rtlr. 20 Sgr.

Geschichte der Literatur der Gegenwart. Vorlesungen von **Th. Mundt.** Geh. Preis 1 Rtlr. 20 Sgr.

Geschichte der alten und neuen Literatur. Vorlesungen rc. von **Friedrich v. Schlegel.** Neu herausgeg. von **Th. Mundt.** Geh. Preis 1 Rtlr. 20 Sgr.

M. Simon in Berlin.

Bei **Graß, Barth u. Comp.** in **Breslau** und **Oppeln** ist aus dem Verlage von J. C. Seitz in Ulm zu haben:

Stammbuch,
Sprüche, Devisen und Denksprüche.

Zusammengestellt nach Inhalt und Hauptwort.
12. broch. 6 gGr.

Der Papparbeiter in Moskau,
oder Wohlthun trägt Zinse.
Eine Erzählung für die reifere Jugend.

Von dem Verfasser **„des Kreuzfahrers."**
Mit 4 Stahlst. 8. geh. 9 gGr.

Gasthof-Verkauf.

In einer der größeren Städte Schlesiens, an der Ausmündung einer Eisenbahn, mit bedeutender Garnison, sehr schöner und wohlhabender Umgegend, ist wegen Familien-Verhältnissen ein Gasthof erster Klasse nebst Wein-Geschäft und allem Inventarium, mit einer kleinen Anzahlung, baldigst zu acquiriren durch

Strauch und Comp.,
Breslau, Neue-Weltgasse Nr. 42.

Cigarren-Offerte!

Dos Amigos pro 1000 Stck. 9 Rtl., pro 100 Stck. 1 Rtl.; la Fama pro 1000 Stck. 10 Rtl., pro 100 Stck. $1\frac{1}{6}$ Rtl.; Rencurell pro 1000 Stck. 12 Rtl., pro 100 Stck. $1\frac{1}{4}$ Rtl.; Alexandrina pro 1000 Stck. 16 Rtl., pro 100 Stck. $1\frac{2}{3}$ Rtl.; Jaquetz pro 1000 Stck. 17 Rtl., pro 100 Stck. $1\frac{3}{4}$ Rtl., empfehle ich in abgelagerter Waare jedem Liebhaber einer guten Cigarre.

R. Hentschel, Herrnstraße Nr. 4.

Mein wohl sortirtes Lager von Spiegeln in Barock- und Goldrahmen, alle Gattungen **Goldleisten, Kron- und Armleuchter,** wie jede Einrahmung von Bildern und Spiegeln, empfiehlt zu den solidesten Preisen die Holz-Vergolde-Fabrik des

F. D. Ohagen, Nikolaistraße Nr. 13.

Ein neuer **Plauwagen** mit Lederverdeck und Fenstern, auch eiserne Achsen, steht zu verkaufen: Neue Sandstraße Nr. 14.

Ein geschickter, mit guten Zeugnissen versehener, unverheiratheter Kutscher findet auf dem Lande, unweit Breslau, einen guten Dienst. Nähere Auskunft wird Herr Carl Siegismund Gabriell, Karlsstraße Nr. 1, zu ertheilen die Güte haben.

Offene Milchpacht.

Die Milchpacht des Dom. Hartlieb bei Breslau ist sofort anderweitig zu vergeben. Cautionsfähige, nüchterne Pächter haben sich daselbst bei der Herrschaft zu melden.

Eine große Ladung
frischer Aale,

direkt von der Ostsee, erhielt ich so eben, und offerire diese ausgezeichnet schön ausfallende Waare, sowohl in ganzen Partieen, als auch im Einzelnen möglichst billig.

Gustav Rösner,
Fischmarkt und Bürgerwerder,
Wassergasse Nr. 1.

Wagen-Verkauf.

Eine etwas gebrauchte halbgedeckte Chaise, neue, mit Leder und Drill gedeckte Tafel-, Stuhl- und Plauwagen stehen zum billigen Verkauf Messergasse Nr. 24.

Die ächte patentirte **Gersten-Chokolade** von **W. Pollack** in Berlin, so wie dessen Isländisch-Moos- und Leberthran-Chokolade ist stets vorräthig in der

Hauptniederlage Junkern-Str. 30

Subhastations-Bekanntmachung.

Zum freiwilligen Verkaufe des hier in der Neuen-Weltgasse Nr. 37 belegenen, den Erben der verwittweten Inspektor Pitschke, geb. Hänsel, gehörigen, auf 13,008 Rthl. 15 Sgr. 9 Pf. geschätzten Hauses, haben wir einen Termin auf

den 29. Novbr. c. Vorm. 11 Uhr

vor dem Hrn. Ober-Landes-Gerichts-Assessor Fritsch in unserm Parteienzimmer anberaumt. Taxe und Hypotheken-Schein und Kaufbedingungen können in der Subhastations-Registratur eingesehen werden.

Breslau, den 1. November 1844.

Königliches Stadt-Gericht. II. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Die bevorstehende Theilung des Nachlasses der am 3. März 1842 hier gestorbenen Kaufmanns Jacob Philipp Behm wird mit Bezug auf den § 137 und folgende, Tit. 17, Th. I. Allg. Landr. hiermit bekannt gemacht.

Breslau, den 31. Oktober 1844.

Königl. Vormundschafts-Gericht.

Bekanntmachung.

Die Inhaber der Großherzoglich Posenschen Pfandbriefe werden hiermit in Kenntniß gesetzt, daß die Verloosung der pro Termino Johanni 1845 zum Tilgungsfond erforderlichen 4 und 3½ % Pfandbriefe am 3ten und 4ten Dezember d. J. stattfinden und daß die Listen der gezogenen Nummern am 4ten desselben Monats in unserm Geschäfts-Lokale und den dritten Tag nach der Ziehung an den Börsen von Berlin und Breslau ausgehangen werden, und dieser Aushang bis zu deren Bekanntmachung durch die öffentlichen Blätter dauern wird.

Posen, den 19. Novbr. 1844.

General-Landschafts-Direktion.

Bekanntmachung einer Mühlen-Anlage.

Es beabsichtigt der Besitzer des Kupferhammers in Deutschhammer, aus dem dort im Bau begriffenen Walzwerke eine Mahlmühle mit 4 Gängen nach amerikanischer Art und lediglich zum Handel mit Mehl einzurichten. Der schon bestehende Fachbaum soll dabei ganz unverändert bleiben. Desgleichen beabsichtigt derselbe, die zwischen dem Kupferhammer und dem in eine Mahlmühle umzubauenden Walzwerke belegene Wassermühle zu kassiren, und daraus eine Graupenmühle mit 2 Gängen, auch lediglich zum Handel bestimmt, zu errichten, wobei jedoch der Fachbaum niedriger als bisher zu liegen kommen wird. Der Wasserlauf soll bei beiden Mühlenanlagen unverändert bleiben.

Indem dies Vorhaben auf Grund der Verordnung vom 28. Oktober 1810 zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird, werden zugleich alle Diejenigen, welche dagegen ein Widerspruchsrecht zu haben vermeinen, aufgefordert, dasselbe innerhalb acht Wochen präklusivischer Frist hier anzumelden.

Trebnitz, den 18. November 1844.

Der königliche Landrath.

v. Poser.

Bekanntmachung.

Bei dem am 6. d. M. stattgefundenen Verpachtungstermine der hiesigen städtischen Odermühle sind annehmbare Gebote nicht abgegeben worden. Diese Mühle, welche ganz neu gebaut ist und fünf deutsche und drei amerikanische Mahlgänge enthält, soll vom 1. Januar 1845 ab auf sechs Jahre an den Meistbietenden verpachtet werden.

Zur anderweiten Licitation haben wir einen Termin auf

den 9. Dezember 1844

von Nachmittag 3 bis um 6 Uhr vor dem Herrn Kämmerer Mützel in unserem Commissionszimmer anberaumt, und werden nur solche Licitanten zugelassen, welche eine Caution von 500 Rthl. in baarem Gelde oder in geldwerthen Papieren erlegen, und vor 6 Uhr Abends als Bieter sich gemeldet haben.

Nachgebote werden nicht angenommen, und es sind die in einigen Punkten modifizirten Pachtbedingungen in unserer Registratur in den Wochentagen von 8 bis 12 und von 2 bis 6 Uhr einzusehen.

Brieg, den 13. November 1844.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Das Dominium Postelwitz hiesigen Kreises beabsichtigt eine neue, zum Handel mit Mehl bestimmte Windmühle, isolirt auf den Dominial-Feldern liegend, in Betrieb zu setzen.

Gemäß des Edikts vom 28. Oktober 1810 wird dieses Vorhaben hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, und werden alle Diejenigen, welche durch den gewählten Platz dieser Mühle einen natürlichen Schaden zu haben glauben, hiermit aufgefordert, dieses binnen Präklusivfrist von 8 Wochen bei mir anzuzeigen.

Oels, den 6. November 1844.

Königlicher Landrath.

v. Prittwitz.

Sonst 1 Rtl. 25 Sgr. jetzt nur 25 Sgr.:

Elegante Damen-Toiletten

während der Dauer des Elisabeth-Marktes pro 25 Sgr., enthaltend 1 Rocolands Macassar-Oel, 1 Krönungs-, Wasch- und Riech-Wasser, 1 Räucherpulver, 1 Königsseife, 1 Zahnpulver und Bürste, 1 Pommade und 1 Bogen Gichtpapier, unter Garantie ächter und feiner Waare.

Die Hauptniederlage von Toiletten des **A. Brichta** c. d. à Paris in Breslau, Schuhbrücke im alten Rathhause.

Ein in hiesiger Kreisstadt auf der lebhaftesten Straße gelegenes, massives und im allerbesten Bauzustande befindliches, zweistöckiges Haus, welches 4 Stuben und drei Alkoven enthält, nebst Hintergebäude mit einer Stube und einer Kammer, Wagen-Remise, Stallung für zwei Pferde und einem hübschen Gärtchen, ist für 3000 Rtlr., (wovon nur etwa die Hälfte angezahlt werden darf) zu verkanfen.

Dieses Grundstück eignet sich nicht nur zur bequemen und eleganten Wohnung, sondern auch vorzüglich zum Betriebe eines Handlungs-Geschäfts.

Der Unterzeichnete wird auf Erfordern der Kauflustigen nähere Auskunft ertheilen.

Reichenbach i/Schl., am 20. Novbr. 1844.

Der Königliche Justiz-Commissarius und Notarius publicus.

Anspach.

Auktion.

Am 25sten d. Mts., Vorm. 9 Uhr und Nachm. 2 Uhr, sollen im Auktions-Gelasse, Breitestr. Nr. 42, folgende Gegenstände, als: ein Flügel, 30 neue Violinen, 15 Klarinetten, 12 Flöten, 100 Violinbogen, 5 Guitarren, 5 Posaunen, 25 Pack Kupferhütchen, eine eiserne Geldkasse, 100 Paar Filzschuhe, verschiedene Meubles, wobei ein Trumeau und Kleidungsstücke, Wäsche und Betten, so wie ein herrenloser Jagdhund öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 16. November 1844.

Mannig, Auktions-Kommissar.

Wein-Auktion.

Am 26sten d. Mts., Vorm. 9 Uhr, wird Ohlauerstraße im Gasthofe zum Rautenkranz die Auktion von

div. Weinen

fortgesetzt werden.

Breslau, den 22. November 1844.

Mannig, Auktions-Commissar.

Auktion.

Am 26sten d. M., Nachm. 2 Uhr, wird in Nr. 18, Schweidnitzer Straße, die Auktion der zum Nachlasse der Frau Banko-Sensal Fritsch gehörigen Effekten, worunter auch ein Flügel-Instrument, fortgesetzt werden.

Breslau, den 22. November 1844.

Mannig, Auktions-Commissar.

Auktion.

Am 27sten d. M., Nachm. 2 Uhr, soll im Schuppen an der Leichnams-Mühle eine Partie div. Mühlen-Schirrholz, wobei 6zöllige Kammradbohlen, 2 neue Kammräder und ein Wasserradreifen, öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 22. November 1844.

Mannig, Auktions-Commissar.

Auktion.

Am 28sten d. Mts., Vorm. 9 Uhr, soll in Nr. 12, am Stadtgraben, der Nachlaß des verstorbenen Bade-Anstalt-Besitzers Bähnsch, bestehend in einigem Silberzeug, Betten, Kleidungsstücken, Meubles u. verschiedenem Hausgeräth, öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 22. November 1844.

Mannig, Auktions-Commissar.

Guts-Verkauf aus freier Hand.

Veränderungshalber soll das sub Nr. 35 des Hypothekenbuch- von Schönwalde, Frankensteiner Kreises, verzeichnete freie Rustikal-Gut von 360 Scheffel preußischen Maaß Aussaat und 24 Morgen Wiese

den 10. Dezbr. d. J., Vorm. 10 Uhr,

im Geschäfts-Lokale des Justiz-Commissar Salomon zu Frankenstein an den Bestbietenden verkauft, der Vertrag sofort abgeschlossen und die Uebergabe geleistet werden.

Die Kaufsbedingungen sind vorher bei dem Besitzer des Grundstückes und bei dem Justiz-Commissar Salomon zu erfahren.

Beste neue Berger Heringe à Tonne 6½ Rtl., desgl. Kisten-Heringe à 6 Rtl., Beste vorjährige Schotten à 8½ Rtl. empfehlen

M. Rochefort u. Comp.

Mäntlergasse Nr. 16.

Zwei fein meublirte Zimmer, Bischofsstraße Nr. 7, dem König von Ungarn vis à-vis, 1. Etage, vorn heraus, sind als Absteige-Quartier sofort zu vermiethen.

E. Berger.

Gegossene Zuckerfiguren, Malzbonbons für die an Heiserkeit leidenden, Nürnberger Lebkuchen, so wie alle Arten Konditor-Waaren empfiehlt in vorzüglicher Güte, im Einzelnen so wie zum Wiederverkauf zu auffallend billigen Preisen S. Erzellitzer, Neue Weltgasse Nr. 36 eine Stiege.

Eine Parthie Eichen

auf dem Stamm, größtentheils Nutzholz, sind sowohl einzeln als zusammen in **Rackschütz bei Neumarkt** zu verkaufen; nähere Auskunft darüber ertheilt das dasige Wirthschafts-Amt.

Schilder
mit schöner Schrift

liefert nach Auftrag pünktlich der Maler **M. W. Schönfeld**, Roßmarkt Nr. 7, Mühlhof.

Feine Damast-Gedecke mit 12 Servietten 5 Rthl.; einzelne Tischtücher, drei Ellen lang, 1 Rthl.; Lama-Mäntelstoffe, karirte Flanelle, Gesundheits-Flanelle 10 bis 12 Sgr. empfiehlt:

S. Isaias,

Schweidnitzerstraße Nr. 14.

Eine Gutspacht wird gesucht. Anschlag und Bedingungen erbittet:

E. Hennig, Ring Nr. 48.

Papageyen

in größter Auswahl von 12 Rthlr. pro Stück an, bis zu den seltensten Exemplaren, die noch in keiner Menagerie hier zu sehen waren, brasilianische Singvögel, Schildkröten, ausgestopfte Kolibris im schönsten Farbenspiel, und eine große Auswahl seltener brasilianischer Land- und Wasservögel; Muscheln, Muschelarbeiten, Hals- und Armbänder von Muscheln, so wie ein schöner vollständiger kleiner Dreimaster, als Weihnachts-Geschenk sich eignend, Herrenstraße Nr. 16, bei

Schüssel und Just.

Zu jeder Tageszeit ist das Kabinet gegen ein beliebiges Entrée für die Bedienung, in Augenschein zu nehmen.

Kapitals-Gesuch.
6000 und 2000 Rthl.

beide zu 5 % Zinsen werden auf Rittergüter gleich hinter die Pfandbriefe baldigst gesucht. Näheres darüber ertheilt **v. Schwellengrebel**, Ketzerberg Nr. 21.

Ein junger Mensch, welcher die **Schriftgießerei** zu erlernen wünscht, findet sogleich ein Unterkommen bei:

Robert Geurich, Klosterstr. Nr. 2.

Joh. Alb. Winterfeld,
Bernsteinwaaren-Fabrikant,
aus Danzig, Berlin und Breslau,

bezieht diesen Markt, mit einem Lager schöner Bernsteinwaaren, bestehend in Schmuck- und Toiletten-Gegenständen, Cigarren und Pfeifenspitzen 2c. Da nun in neuester Zeit Bernstein-Sachen erster Modeartikel geworden, so hoffe ich, bei Versicherung der billigsten Preise, eine bedeutende Abnahme. Der Stand ist auf dem Ringe, der Adler-Apotheke gegenüber.

Einem tüchtigen, mit dem Rechnungswesen besonders vertrauten Wirthschaftsschreiber, so wie einigen Wirthschafts-Eleven bei 60—120 Rthl. Pensionszahlung, weiset offene Stellen nach: der Commissionair **E. Berger**, Bischofstraße Nr. 7.

Heute ist auf dem Wege von der Post nach der Carlsstraße eine Reisetasche mit verschiedenen Kleinigkeiten, die ohne Werth für den Finder sind, verloren gegangen. Wer solche Carlsstraße Nr. 48 im Comptoir abgiebt, erhält eine angemessene Belohnung.

Breslau, den 22. Novbr. 1844.

Daguerreotypie.

Einem geehrten Publikum zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich nach Breslau zurückgekehrt, mein Atelier für Daguerreotypie binnen einigen Tagen eröffnen werde.

Eduard Wehnert,

Daguerreotypist aus Leipzig.

Weißen Perl-Sago,

das Pfd. 2¼ Sgr., bei 5 Pfd. 2 Sgr., im Ctr. billiger, empfiehlt

Ignaz Stöbisch,

Kupferschmiedestraße 14, Ecke der Schuhbrücke.

Für ein Mädchen von sieben Jahren in einer Stadt unweit Breslau, wird eine Französin oder Schweizerin als Bonne zu Neujahr gesucht, und ist das Nähere darüber im Gewölbe Ohlauer-Straße Nr. 5, zu Breslau, zu erfahren.

Wattirte Strümpfe

das Paar für 8 Sgr., gewirkte Beinkleider für 17½ Sgr., desgl. für Knaben à 15 Sgr., wollene Shawls von 6 Sgr. ab, wollene Hauben à 4 Sgr., wollene Boas à 3 Sgr., wattirte Mützen à 4 Sgr., gefütterte Handschuhe à 2½ Sgr., weiße Taschentücher das Dutz. für 20 u. 25 Sgr., weite Piqué-Unterröcke à 27½ Sgr., so wie wollene Jacken, gestrickte und gewürkte Socken empfiehlt

S. S. Peiser,

Ring Nr. 30 im Gewölbe.

Waaren-Offerte!

Sehr süßen Koch- und Back-Zucker, hellgelben à Pfd. 4 Sgr., bei 10 Pfund à 3¾ Sgr., weißen à 4½ Sgr., feinsten harten Zucker à 5½ Sgr., reinschmeckende Kaffees in großer Auswahl von 7 bis 10 Sgr., besten Caroliner Reis à 3 Sgr., 11 Pfund für einen Thaler, Chocoladen-Mehl à Pfd. 6 Sgr. und feinste schwarze und grüne chinesische Thee's von kräftigem Aroma, empfiehlt im Ganzen und einzeln billigst

Die Handlung, Junkernstraße Nr. 30.

Kauf-Gesuch.

Ein Grundstück mit 20—30 Morg. Acker, in ungetrennter Fläche, wird sofort gegen baare Bezahlung zu kaufen gesucht, nur darf es nicht über ¾ Meilen von Breslau gelegen sein; Näheres durch **J. E. Müller**, Kupferschmiedestraße Nr. 7.

Um Rückgabe des am 21. Novbr. Abends in Rosenthal vergriffenen brauntuchenen Palitot's, wird so ergebenst als freundschaftlichst ersucht, in Mehlgasse Nr. 23.

Das Dom. Myslniew bei Schildberg, 9 Meilen von Breslau, beabsichtigt diesen Winter eine Glashütte zu erbauen und können Pächter sich bei dem dasigen Gutbesitzer wie auch in Breslau bei Hrn. Kaufm. Fäustel, Elisabetstraße Nr. 15 melden, wo ein Kontrakt zur Einsicht bereit liegt.

Fußteppiche, à 3 u. 4 Sgr. die Elle, empfingen wieder eine neue Sendung und empfehlen dieselben:

A. Hamburger u. C., Neuschestr. 2.

Leder-Plauwagen und Plauwagen der neuesten Façon sind billig zu verkaufen:

Breite Str. Nr. 2. (Katharinen-Ecke).

Ein eichener Ladentisch nebst Repositorium aus einem Leder-Geschäft, ist zu verkaufen, Stockgasse Nr. 11.

Bett-Verkauf.

Ein Bett, bestehend aus 2 Unterbett, ein Deckbett, 3 Kopfkissen, soll verkauft werden. Das Nähere Nikolaistraße Nr. 75, par terre.

Bronce-Gardinen-Verzierungen,

feine Eisenguß-Waaren und Nippsachen empfiehlt zu den solidesten Preisen:

F. D. Ohagen,

Nikolai-Straße Nr. 13.

Magazin für Damen,

Ohlauerstraße 80.

Die so lange erwarteten Warschauer Schuhe, Stiefeln und Pantoffeln, in Leder u. in Zeug, sind soeben angekommen; dies meinen geehrten Kunden zur Nachricht.

Minna Martini.

---

8 Stück große Lagerfässer, à 18 Eimer, u. 8 Centner geglühte Holzkohle, sind zu haben bei: **M. Rochefort u. Comp.,**

Mäntlergasse Nr. 16.

Eine Kretscham-Nahrung

oder **Gastwirthschaft** auf dem Lande, mit Acker und Wiese, wird baldigst oder zu Weihnachten zu pachten oder zu kaufen gesucht. Adresse A. Z. in Brieg, bei Cafetier **Felix**.

Ein Paar braune Wagenpferde, eine 5jähr. Stute und ein 7jähriger Wallach, sind zu verkaufen Das Nähere ist im Hôtel de Saxe beim Haushälter zu erfragen.

Zur bevorstehenden Marktzeit sind wieder zu haben die feinsten Nürnberger, Baseler und Thorner Lebkuchen, in der Bude: Riemerzeile, der Silber-Handlung des Herrn Kassirer geradeüber.

Schuhbrücke Nr. 32 sind in der 2. Etage mehrere meublirte Zimmer zu vermiethen.

Mein Absteige-Quartier ist jetzt: Reuschestrasse Nr. 12, wo ich am 1sten und 15ten jedes Monats anzutreffen bin.

Breslau, den 15. Nov. 1844.

Director Dr. **Küstner.**

Auf dem Dominium Werndorf bei Trebnitz sind 25 zur Zucht noch taugliche Mutterschafe zu verkaufen.

Auf dem Dom. Werndorf bei Trebnitz sind gute Rohr-Schoben zu verkaufen.

Blücherplatz Nr. 4 ist im dritten Stock eine Wohnung zu Ostern 1845 zu vermiethen und Näheres darüber im Comtoir daselbst zu erfahren.

Ein großes Comtoir nebst einem anstoßenden heizbaren Zimmer ist von Ostern 1845 ab, Carlstraße Nr. 38, zu vermiethen.

Wohnungs-Gesuch.

Ein kinderloses Ehepaar wünscht zu Ostern eine Wohnung von 3 Piecen, in der Nähe des Ringes; Anzeigen nimmt Herr Kaufmann v. Brause an, Hintermarkt Nr. 1.

Zu vermiethen.

Schmiedebrücke Nr. 56 ist der 2te Stock, bestehend aus 6 Zimmern nebst Entree, 2 Kellern, 2 Küchen und 2 verschließbaren Bodenkammern, zu vermiethen. Das Nähere erfährt man: Ring Nr. 21, 2 Treppen hoch, und Albrechts-Straße Nr. 57, im Laden.

NB. Auch kann die Wohnung getheilt werden.

Wer eine Stube und Alkove, nicht allzuweit von der neuen Brücke, von Weihnachten ab zu vermiethen hat, beliebe es dem Unterzeichneten anzuzeigen.

Prof. **Staats**, Tauenzienplatz 2.

Schöne möblirte Parterrezimmer, einzeln oder im Ganzen, auch als Absteigequartiere, sind sofort zu vermiethen. Näheres Antonienstrasse Nr. 10 par terre.

Auf Termino Weihnachten

ist zu vermiethen und bald zu beziehen Tauenzienstrasse Nr. 31 zum Kometen eine Wohnung von 2 Stuben, Küche, Entree nebst dem gehörigen Beigelass. Das Nähere ebendaselbst.

Katharinenstraße und Graben-Ecke, neben der Königl. Post Nr. 41 ist eine möblirte Wohnung im ersten Stock, vorn heraus, für einen auch zwei Herren, bald zu vermiethen.

Katharinenstraße und Graben-Ecke Nr. 41, im ersten Stock, sind 4 Gebett Betten auf Monate zu verleihen bei Bergel.

Der diesjährige Ausverkauf von Modewaaren

beginnt bei mir nächsten Montag und wird täglich — Sonntag ausgenommen — in den Vormittagsstunden fortgesetzt.

Simon Cohn, Ring, Naschmarktseite 52,

an der Stockgasse.

Seidenhasen-Wolle in schöner Qualität empfiehlt billigst:

A. D. Seidel, Ring Nr. 27.

Einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich das zur vorigjährigen Elisabethmarkt- und Weihnachtszeit im Rautenkranze inne gehabte Commissions-Lager **„Nürnberger Spielwaaren"** für die beginnende diesjährige Saison in dem **Gewölbe am Ringe Naschmarktseite Nr. 50,** dicht neben Herrn Heinrich Zeisig habe und die desfallsige Ausstellung am 21sten dieses eröffnete, daher ich solche zur geneigten Beachtung bestens empfehle und bei reeler Bedienung die billigsten Preise verspreche. **Wilh. Hartmann,** am Ringe Naschmarktseite Nr. 50, im Gewölbe.

Die größte Haupt-Niederlage von Stearin-Lichten

bei Mentzel u. Comp.,

Kupferschmiedestraße Nr. 13, Ecke der Schuhbrücke, empfiehlt:

Prachtkerzen à Pfd. $12\frac{1}{2}$ Sgr.,
Stearin-Kerzen à Pfd. 11 Sgr.,
Palm-Stearin-Kerzen à Pfd. 9 Sgr.,
Oranienburger Palmwachslichte à Pfd. $9\frac{1}{2}$ Sgr.,
Wagenlichte à Pfd. $12\frac{1}{2}$ Sgr.

Sämmtliche Sorten bei Abnahme von Partien und in Kisten billiger.

Zu gütiger Kenntnißnahme.

Der Umstand, daß ich in Berlin ein zweites Geschäft in Leinwand, Tischzeug und gefertigter Leib- und Bettwäsche eröffnet, hat zu dem vielfach verbreiteten Gerücht Veranlassung gegeben, als beabsichtige ich mein Geschäft in den genannten Artikeln an hiesigem Platze aufzugeben. — Ich müßte sehr undankbar sein für die zahlreichen und ehrenvollen Beweise des Vertrauens und der Zufriedenheit, welche mir bei Ausführung aller mir gewordenen Aufträge, namentlich aber bei Besorgung umfangreicherer Ausstattungen, zeither zu Theil geworden sind, wenn dies wirklich meine Absicht wäre. Indem ich daher jedes derartige Gerücht für durchaus ungegründet erkläre, nehme ich noch zu bemerken Gelegenheit, daß ich nach wie vor auf das Redlichste bemüht sein werde, mich des Zutrauens meiner geehrten Kunden werth zu beweisen und meinem hiesigen Geschäft den Ruf und die Ausdehnung zu erhalten, deren es sich bisher zu erfreuen gehabt hat, ja noch mehr zu erweitern mich bestreben werde. Breslau, den 22. November 1844.

Heinr. Aug. Kiepert,
Ring Nr. 20.

Eine große Parthie Mahagoniholz in Blöcken und Bohlen,
Mahagoni- und Polixander-Fourniere, Elfenbein- und Knochen-Claviaturen

empfingen so eben in schönster Auswahl:

Gebrüder Bauer,
Niederlage Reusche Straße Nr. 51.

Weihnachts-Anzeige für Damen.

Alle Arten Perlenstickereien zu Tablets, Wachsstockbüchsen, Briefbeschwerern, Gardinenhaltern, Mehlspeise-Reifen, Serviettenbänder u. s. w. werden elegant und billigst in Bronze gefaßt: Ohlauer Straße Nr. 19, beim Gürtler und Bronze-Arbeiter **Julius Liedecke.**

Berliner Glanz-Talg-Lichte à Pfd. 6 Sgr.

Aechte russische Seife à Pfd. 5 Sgr.
Palmöl-Soda-Seife à Pfd. $4\frac{1}{2}$ Sgr.
Amerikanische Talgseife à Pfd. $4\frac{1}{2}$ Sgr.
Sparseife à Pfd. $3\frac{1}{2}$ Sgr.

Sämmtliche Sorten bei Entnahme von 5 Pfd. und bei Partien billiger, empfehlen

Mentzel und Comp.,
Kupferschmiede-Straße Nr. 13, Ecke der Schuhbrücke.

Geprägte Metallschriften.

Ich beehre mich hiermit ergebenst anzuzeigen, daß ich für genanntes, mein eigenes, Fabrikat, dem Herrn G. B. Strenz in Breslau die Agentur übertragen habe.

Berlin, den 19. November 1844.

V. Steinthal, Charlottenstraße Nr. 88.

In Bezug auf vorstehende Anzeige empfehle ich mich zur Annahme von Aufträgen für diese Metallschriften, die sich zu jeder Art Thür- und Firmaschildern eignen. Die Buchstaben und Ziffern werden entweder ächt vergoldet oder in jeder beliebigen Farbe äußerst sauber lackirt geliefert, und erstrecken sich in:

Antiqua-Schrift	von	$\frac{1}{2}''$	bis	$15''$	Decimal-Maaß.
Gothischer dito	„	$1''$	„	$10''$	
Arabischen Ziffern	„	$\frac{3}{4}''$	„	$5''$	
Römischen dito	„	$2\frac{1}{2}''$	„	$10''$	

Die ächt englische Vergoldung, welche Herr Steinthal bei seinem Fabrikate eingeführt hat, ist eben so schön als dauerhaft, und da die Preise äußerst billig gestellt sind, so zweifele ich nicht, daß diesem schönen Fabrikate auch hier die günstige Aufnahme zu Theil werden wird, die es bereits an vielen andern Orten gefunden hat. Musterkarten und Preislisten liegen in meinem Handlungs-Lokale zur geneigten Ansicht vor.

G. B. Strenz, Ring Nr. 26.

Spielwaaren auch zum Wiederverkauf,

in größter Auswahl und in allen nur denkbaren Artikeln, darunter auch Puppenkörper und Puppenköpfe in allen Nummern aus Holz, Porzellan und Papiermachee empfiehlt zu den billigsten Preisen: Die Galanterie- und Kinderspielwaaren-Handlung und Ausstellung in der ersten Etage des **Joh. Sam. Gerlitz,** Ring Nr. 34 (an der grünen Röhre).

Aromatische Räucheressenz, die Viertel-Flasche $7\frac{1}{2}$ — kleinere 5 Sgr. **Königliche Räucheressenz,** à 15 und $7\frac{1}{2}$ Sgr. **Blumen-Räucher-Essenz** 10 Sgr. **Essence fumante d'Orient** 15 Sgr. Feinstes **Königs-Räucherpulver** à 10 und 5 Sgr. **Räucherpapier** à Dutzend Blatt 5 Sgr. **Extrafeine** rothe und schwarze **Räucherkerzen** à Loth $2\frac{1}{2}$ Sgr. empfehlen:

Bötticher u. Comp., Parfümerie-Fabrik, Ring Nr. 56.

Ewald'sche Dinten für Kiele und Stahlfedern

empfehle ich allen denen, die ihre Schriften gern in prangendem und unveränderlichen **Sammetschwarz** sehen, in nachstehenden Qualitäten:

a) **gewöhnliche Dinte,** à Berliner Quart 5 Sgr., à Anker 4 Rtlr.
b) **Normal-Dinte** desgl. $7\frac{1}{2}$ „ desgl. 6 „
c) **Kanzlei-Dinte,** desgl. 10 „ desgl. $6\frac{1}{2}$ „
d) **deutsche Tuschdinte,** à Flasche 8 Sgr., à Kiste mit 60 Flaschen 13 Rtlr.,
e) **Myrobalam-** oder **Prachtdinte,** à Fl. 10 Sgr., à Kiste mit 60 Fl. 16 Rtlr.

Außerdem als besonders billig:

klein Concept, pro Rieß 1 Rtlr., $1\frac{1}{6}$, $1\frac{1}{5}$ und $1\frac{1}{4}$ Rtlr.,
groß Concept, pro Rieß $1\frac{2}{3}$, 2 und $2\frac{1}{3}$ Rtlr.,
klein Maschinen-Kanzlei, pro Rieß $1\frac{1}{2}$, $1\frac{2}{3}$ und $1\frac{5}{6}$ Rtlr.,
fein weiß Patent-Kanzlei, pro Rieß 2 Rtlr. und $2\frac{1}{3}$ Rtlr.
groß Maschinen-Kanzlei, pro Rieß $2\frac{1}{2}$ Rtlr. und 3 Rtlr.,
fein Post, pro Rieß $1\frac{5}{6}$ Rtlr., 2 Rtlr., $2\frac{1}{3}$ und 3 Rtlr.,
groß stark blau Royalpack à Rieß 4 und $4\frac{1}{2}$ Rtlr.,
weiß Royalpack pro Rieß 3 Rtlr.

Louis Sommerbrodt,
Kunstverlags- und Papierhandlung, lithographisches Institut und Steindruckerei, in Breslau, Albrechtsstraße Nr. 13, neben der kgl. Bank, in Schweidnitz, Ring Nr. 326, im eigenen Hause.

Zum bevorstehenden Markt erlaube ich mir ein geehrtes Publikum auf mein assortirtes Lager der neuesten und geschmackvollsten

Bijouterie-, Gold- und Silber-Waaren,

die ich zu soliden Preisen verkaufe, ergebenst aufmerksam zu machen.

Eduard Joachimssohn,
Blücherplatz Nr. 18, nahe der Junkernstraße.

Adolph Jaeger aus Berlin

bezieht diesen Markt zum erstenmale mit einem

Lager wollener Shawls, Strumpfwaaren und Tüchern eigener Fabrik,

und empfiehlt sich allen geehrten Wiederverkäufern unter Zusicherung der strengsten Reelität und der billigsten Fabrikpreise: In einer Bude

Naschmarkt, dem Hrn. Gustav Redlich gegenüber.

Besten echten Pariser und Berliner Lack,

für Buchbinder, Leder- und Maroquin-Arbeiter ꝛc., in $\frac{1}{2}$ und $\frac{1}{8}$ Ctrn. empfing und empfiehlt zu billigsten Preisen: **Rob. Genrich,** Klosterstraße Nr. 2.

Etablissement.

Hiermit erlaube ich mir die ergebene Anzeige, daß ich aus dem seit acht Jahren unter der Firma

Plantikow und Comp.

bestandenen Societäts-Geschäft in Folge freundschaftlicher Uebereinkunft, mit dem 1. Oktbr. c. ausgeschieden bin. Dagegen habe ich das **Rum-, Sprit-** und **Liqueur-Geschäft** des Herrn **Ed. Winkler,** Junkernstraße Nr. 3, käuflich übernommen, und werde dasselbe in Verbindung mit meinem Detail-Geschäft, unter der Firma

Bessert und Comp.

fortsetzen. Das mir früher in Gemeinschaft mit meinem seitherigen Compagnon zu Theil gewordene Vertrauen bitte ich auch meinem eigenen Unternehmen gütigst zu schenken und werde streng bemüht sein mir dasselbe dauernd zu erhalten.

J. W. Bessert.

Ernst Müller, Uhrmacher, Reuschestraße Nr. 17,

empfiehlt eine reiche Auswahl von goldenen und silbernen Damen- und Herren-Uhren, für deren Güte garantirt wird.

Aechten Mocca-Kaffee, à Pfd. 10 Sgr.,

empfehlen und haben denselben auch täglich frisch gebrannt vorräthig:

Mentzel u. Comp.,
Kupferschmiedestraße Nr. 13, Ecke der Schuhbrücke.

Der Ausverkauf von Mode-Schnittwaaren

wird Montag den 25sten dieses fortgesetzt; als besonders zu **Weihnachts-Geschenken** passend, empfehle ich **500 Stück wollene Kleider,** in allen Gattungen, die sich sowohl zu eleganten Gesellschafts-Roben, wie auch zu Haus- und Ausgehe-Kleidern eignen, von 2 Rthl. ab, steigend bis zu 6, 8 und 10 Rthl.; eine gleich große Auswahl von allen Sorten **wollenen Umschlagetüchern** in allen Größen, von $7\frac{1}{2}$ Sgr. ab, steigend bis zu 10 Rthl.; **schwere schwarzseidene Stoffe** zu Kleidern, $\frac{5}{4}$ breit, für 20 Sgr. die Elle; **200 Stück Sammet-Cravatten** für Damen, die immer 15 bis 20 Sgr. kosteten, für 5 und $7\frac{1}{2}$ Sgr. das Stück; **Ball-Kleider** in reichster Auswahl, von 3 Rthl. ab, steigend bis zu 5 und 6 Rthl. — **Für Herren: sammetwollene und seidene Westen,** von $7\frac{1}{2}$ Sgr. ab, steigend bis zu 2 und 3 Rthl.; **Schlipse, seidene Hals- und Taschentücher** von 20 Sgr. ab, ꝛc. ꝛc.

Sämmtliche Preise sind auffallend billig, doch unbedingt fest.

Louis Schlesinger,
Roßmarkt-Ecke Nr. 7, im Mühlhof, eine Treppe hoch.

Ausstattungs-Anzeige.

Zu diesem Markt ist mein Leinwand-, Drillich- und Tischzeug-Lager durch persönlichen Einkauf wiederum auf das reichhaltigste assortirt worden, so daß jede Ausstattung sorgfältig und genügend ausgeführt werden kann.

In der so beliebten feinen Feder-Leinwand mit carmoisin-**seidenen Streifen** und dergleichen Drillich hält stets Lager:

Peinrich August Kiepert, Ring Nr. 20.

E. Austrich aus Paris

trifft nächsten Montag mit seinem großen Lager der Toilette- und Schmuckgegenstände von

Imitation de Diamant,
künstliche Brillanten,

hier in Breslau ein, und wird mit einem bedeutenden Sortiment Pariser Glacée-Handschuhen versehen sein, welche jedoch nur in $\frac{1}{2}$ und ganzen Dutzenden abgegeben werden. — Das Verkaufs-Lokal wird er genauer bekannt werden lassen.

In demselben Lokal werden auch diesmal wie gewöhnlich

E. Mitschel's (aus London)

allgemein als die besten anerkannten

Metall-Schreibfedern

während der Verkaufszeit abgegeben, pro Gros von 5 Sgr. bis 3 Rtlr.

Pariser Silber-, Gold- und **Stahlperlen** für den Engros- und Detail-Verkauf von vorzüglicher Güte werden auch hier zu auffallend billigen Preisen abgegeben.

Unser Leinen- und Baumwollen-Waaren-Lager haben wir bevorstehenden Jahrmarkt und fernerhin in unserm hier eröffneten **Gewölbe Roßmarkt Nr. 11,** hinter der Börse, und empfehlen dasselbe zur gütigen Beachtung.

Breslau, den 21. November 1844.

J. G. Völkel u. Comp. in Langenbielau.

Bei jeder Witterung. **Lichtbild-Portraits,** **Im geheizten Zimmer.**

so wie Oel- und Pastell-Gemälde werden in allen Größen aufgenommen und vervielfältigt von **Julius Brill, Ring Nr. 42,** Ecke der Schmiedebrücke.

Die Maschinen-Wollen-Weberei aus Wüste-Giersdorf

bezieht bevorstehenden Elisabeth-Markt mit einem wohl assortirten Lager eigener Fabrikate, als: Thibets, Orleans und Twills zum Engros-Verkauf und verspricht bei reelster Waare die billigsten Preise. Das Verkaufslokal ist **Karlsstr. 14, im Gewölbe,** zunächst d. Schloßbr.

Zu dem bevorstehenden Jahrmarkte empfehle ich mein wohl assortirtes chemisches Zündwaaren-Lager, bestehend aus den so beliebten schwefelfreien sogenannten Damenhölzern, Streichhölzern, Streichschwämmen, Zündfidibus, Streich-Wachslichten, Cigarrenzündern, einfachen und doppelten Zündhölzern, Zündflaschen von allen Größen, Nachtlichten mit ausgezeichnet starken Dochten, Lampendochten, allen Sorten Siegellacken, Briefoblaten, Dinten, Schuhwichse und allen in dies Fach schlagenden Artikeln, unter reeler Bedienung und zu den billigsten Preisen, zur geneigten Abnahme.

Die Zünd-Requisiten-Fabrik des
F. W. Schöneck in Breslau,
Altbüßer-Straße Nr. 19.

Tischzeuge

in großer Auswahl, rein leinen, und zu den allerbilligsten Preisen empfiehlt:

die Leinwand- und Tischzeug-Handlung
von E. Schlesinger und Comp.,
Ring Nr. 8, in den 7 Kurfürsten.

Englische Strumpf-Lammwolle

in weiß, schwarz und verschiedenen Melangen, desgleichen Vigogne-Wolle in weiß, schwarz und andern beliebten Farben von schöner Qualität empfing ich dieser Tage wiederum eine bedeutende Parthie und empfehle solche unter Zusicherung der billigsten Preise, sowohl im Ganzen als Einzelnen zur gütigen Beachtung.

Breslau, im November 1844.

A. D. Seidel,
Ring Nr. 27, neben dem goldnen Becher.

Damen-Putz-Handlung von
Henriette Schützenhofer aus Berlin.

Verkaufslokal Ring, Naschmarktseite Nr. 54,
bei Striegner und Bergmann. Erste Etage.

Zum bevorstehenden Jahrmarkt empfehle ich mein reichhaltiges und wohlassortirtes Lager der allerneuesten Pariser und Wiener Winterhüte, Blonden-, Spitzen-, Tüll- und Negligé-Häubchen, Kragen, Manschetten und allen zum Ball für Damen gehörigen Putz-Gegenständen. Um zahlreichen Zuspruch bittend, verspreche ich bei reelster Bedienung die auffallend billigsten Preise.

Da ich mein Galanterie- und Kurzwaaren-Engros-Geschäft auflöse, offerire ich alle auf dem Lager befindlichen Artikel zu billigsten Preisen. L. S. Cohn jun., Ring Nr. 16.

Ph. Hoyoll,

Portraitmaler,
v. d. Akademie zu Düsseldorf,

zeigt seine Rückkunft von der Reise, sich zu geneigten Aufträgen empfehlend, besonders aber Denen ergebenst an, welche bereits Portraits für Weihnachten bestellt haben. Portraits bekannter Personen zur Ansicht im Attelier Neumarkt Nr. 2.

Einem hohen Adel und geehrten Publikum mache ich hiermit die ergebene Anzeige, daß ich meine

Kunst- und Seidenfärberei

von der Neuen Weltgasse Nr. 5 nach der **Goldenen Radegasse Nr. 27 a** verlegt habe, und bitte um geneigte Fortdauer des mir bereits geschenkten Vertrauens, welches ich jederzeit zu rechtfertigen mich bestreben werde.

Carl Stolpe aus Berlin,
in Breslau.

Strohhüte werden schön gefärbt bei Emilie **Kleinert,** Ketzerberg Nr. 22.

Auf dem Dominium Lissa findet von jetzt ab der Verkauf von Original-Oldenburger Kälbern statt.

Hennig,
Wirthschaftsinspektor.

Ein Knabe rechtlicher Eltern, welcher Lust zur Mechanik hat, kann sich melden Breslau Schmiedebrücke Nr. 2.

Mechanikus A. W. Jäkel.

Die Einrichtung einer Baude, bestehend aus Schränken und Kasten mit Glasschränken, ist billig zu verkaufen. Näheres Ohlauer-Straße Nr. 78, im Drechsler-Gewölbe.

Frische Forellen
und
Teltower Rübchen

empfing wiederum und empfiehlt:

Gustav Rösner,
Fischmarkt und Bürgerwerder,
Wassergasse Nr. 1.

Guts-Kaufgesuch.

Es wird in einem der niederschlesischen Gebirgskreise von Lauban bis Reichenbach, Bunzlauer und Hainauer Kreis einschließlich, ein Rittergut mit schönem Schloß und Park, womöglich unfern einer Chaussee, oder einer Stadt, wo Apotheke und Aerzte vorhanden, im Werthe von 60—120,000 Rthlr., von einer soliden Herrschaft schnell zu kaufen gesucht, mit einer Anzahlung von 40,000 Rthlr.

Näheres durch

J. E. Müller, Commissionär,
Kupferschmiedestraße Nr. 7.

Watten,

in beliebigen Sorten, empfiehlt zu den billigsten Preisen und bittet um gütige Abnahme:

A. Gemeinhard,
Altbüßer-Straße Nr. 53.

Es wird ein Geschäft mit 1000 Rtlr. Angeld zu kaufen gesucht, welches sich für einen Mann von mehrerer Bildung eignet, der Zeit nicht unterworfen ist und in vollständigem Betriebe steht. Anerbieten sind unter der Adresse L. B. poste restante Parchwitz abzusenden.

Eine Chaise mit Plauverdeck steht mit Pferd und Geschirr im blauen Hirsch (Ohlauerstraße) billig zum Verkauf.

Angekommene Fremde.

Den 21. November. Hotel zur goldenen Gans: Gräfin v. Mycielska aus Rokosowo. HH. Gutsbes. Baron von Falkenhausen aus Wallisfurth, Guradze a. Tost. Fr. v. Donat aus Grottkau. Hr. Prof. Pobudkiewicz aus Krakau. HH. Kaufl. Gerloff a. Magdeburg, Seippel aus Spenge, Bobbe aus Berlin. — Hotel zum weißen Adler: Hr. Stölting, Inspector der Feuer-Versicherungs-Gesellschaft a. Berlin. HH. Gutsbes. v. Prittwitz aus Rudelstadt, Nehmet aus Golkowitz, Graf von Zedlitz, Sparkes a. England. Hr. Amtsrath Bieß aus Petersdorf. HH. Kandidaten der Theol. Hempel a. St. Goar, Neugebauer a. Puditsch. Hr. Partic. v. Ney a. Herrnstadt. Hotel de Silesie: Gräfin v. Kospoth a. Potsdam. HH. Gutsbes. Gr. v. Hardenberg a. Rettkau, v. Busse a. Poln.-Marchwitz. — Hotel zum blauen Hirsch: Hr. Gutsbes. v. Walter a. Wolfsdorf. HH. Kaufl. Schlesinger, Prager, Reichmann, Dresdner u. Friedenthal a. Beuthen. Hr. Aktuar Köppentz aus Gr.-Strehlitz Hotel zu den drei Bergen: Herr Apotheker Becker aus Wohlau. Herr Justiz-Commissar Hilliges a. Neumarkt. Hr. Bar. v. Lorenz aus Hirschberg. HH. Kaufl. Brazy aus Mainz, Schönlank, Goldstücker, Schlesinger u. Oppenheim a. Berlin, Christen a. Stettin. — Rautenkranz: Hr. Kaufm. Weydmann a. Offenbach. — Gelber Löwe: HH. Past. Butzky aus Sulau, Müller aus Riemberg. — Weißes Roß: Herr Lieutn. Martens a. Guhrau. — Goldener Löwe: Hr. Gutsbes. v. König a. Salzbrunn. Herr Rathmann Pohl a. Ob.-Glogau. Goldener Hecht: Hr. Kaufmann Jäger a. Berlin. — Hotel de Saxe: Hr. Oberamtm. Schwarz a. Nistitz. Hr. Lieut. Krause a. Rennersdorf. Fr. Gutsbes. Knoblauch a. Juliusburg. Hr. Gutspächter Majunke a. Ladzice. — Weißer Storch: Hr. Insp. Schwuchow aus Woinowitz. HH. Stadtverordneter Wagner und Apotheker Thamm a. Ratibor. HH. Kaufl. Löwinsohn u. Borchard a. Posen.

Privat-Logis. Heiligegeiststraße 21: Hr. Kaufm. Knapp a. Weidenau. — Schuhbrücke 37: Fr. Apotheker Neumann a. Wünschelburg. Herr Kreis-Justizrath Krause aus Glatz. — Karlsplatz 3: Hr. Kaufm. Auerbach a. Krotoschin. — Roßmarkt 10: Herr General von Scheliha a. Hirschberg. — Elisabetstraße 2: Hr. Gutsbes. v. Wrochem aus Koppenitz. — Schweidnitzerstr. 17: Hr. Kaufm. Lorenz aus Hirschberg.

Geld- & Effecten-Cours.

Breslau, den 22. November 1844.

Geld-Course.	Briefe.	Geld.
Holländ. Rand-Ducaten	—	—
Kaiserl. Ducaten	—	$95\frac{1}{2}$
Friedrichsd'or	—	$113\frac{1}{2}$
Louisd'or	$111\frac{1}{3}$	—
Polnisch Courant	-	—
Polnisch Papiergeld	$96\frac{3}{4}$	
Wiener Banco-Noten à 150 Fl.	$105\frac{1}{6}$	—

Effecten-Course.	Zinsfuss.	Briefe.	Geld.
Staats-Schuldscheine	$3\frac{1}{2}$	$99\frac{5}{6}$	—
Seehdl.-Pr.-Scheine à 50 R.	—	94	—
Breslauer Stadt-Obligat. .	$3\frac{1}{2}$	$99\frac{5}{6}$	—
Dito Gerechtigkeits- dito	$4\frac{1}{2}$	93	—
Grossherz. Pos. Pfandbr.	4	$103\frac{1}{2}$	—
dito dito dito	$3\frac{1}{2}$	$97\frac{5}{6}$	—
Schles. Pfandbr. v. 1000 R.	$3\frac{1}{2}$	$99\frac{5}{6}$	—
dito dito 500 R.	$3\frac{1}{2}$	—	99
dito Litt. B. dito 1000 R.	4	$103\frac{1}{3}$	—
dito dito 500 R.	4	—	—
dit- dito	$3\frac{1}{2}$	$99\frac{1}{3}$	—
Disconto		$4\frac{1}{2}$	—

Universitäts-Sternwarte.

20. Novbr. 1844.	Barometer Z. L.	Thermometer inneres.	Thermometer äußeres.	Thermometer feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Morgens 6 Uhr.	28" 0, 38	+ 6, 8	+ 4, 8	1, 0	25° W	überwölkt
Morgens 9 Uhr.	0, 40	+ 7, 0	+ 4, 8	0, 4	5° W	"
Mittags 12 Uhr.	0, 20	+ 7, 0	+ 5, 0	1 1	4° W	"
Nachmitt. 3 Uhr.	27 11 90	+ 6, 8	+ 4, 8	1, 0	4° SW	"
Abends 9 Uhr.	10, 64	+ 6, 8	+ 4, 6	1, 0	3° S	"

Temperatur-Minimum + 4, 6 Maximum + 5, 0 Oder + 4, 0

21. Novbr. 1844.	Barometer Z. L.	Thermometer inneres.	Thermometer äußeres.	Thermometer feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Morgens 6 Uhr.	27" 8, 32	+ 6, 1	+ 4, 5	0, 4	48° W	überwölkt
Morgens 9 Uhr.	8, 16	+ 6, 4	+ 4, 6	0, 6	45° W	"
Mittags 12 Uhr.	8, 10	+ 6, 3	+ 5, 5	1, 5	48° NW	große Wolken
Nachmitt. 3 Uhr.	7, 66	+ 6, 8	+ 5, 5	1, 5	44° WNW	"
Abends 9 Uhr.	6, 50	+ 6, 0	+ 3, 0	1, 2	76° W	überwölkt

Temperatur: Minimum + 3, 0 Maximum + 5, 5 Oder + 4, 0